

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntagen und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Herausgeber: Carl Schellberg.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Der Verlag abgedruckt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 38 R.-M., durch die Träger
im Haus gebracht: 40 R.-M. — für eine Ausgabezeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 R.-M., auswärt. Anzeigen 25 R.-M., Zeitl. Kleinanzeigen 30 R.-M.,
auswärtige Kleinanzeigen 35 R.-M. 1.20 für die einpaltige Kolonnenzeile oder deren Raum. — Für die An-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluß der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. — Mehrere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 124.

Dienstag, 29. Mai 1928.

76. Jahrgang.

Der Nationalfeiertag.

Mit der Annahme des Preussischen Antrages, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erheben, die im Reichstag mit großer Mehrheit vor sich gegangen ist, findet ein langwieriger erbitterter Kampf ein glückliches Ende. Formal muß dieser Antrag nunmehr dem Reichstag zugeleitet werden, der aber heute in seiner neuen Zusammenfassung ihn kaum noch ablehnen wird. Der Weimarer Koalition fehlen ja nur wenige Stimmen an der Mehrheit. Ob die Deutsche Volkspartei oder der Deutsche Bauernbund diese Lücke ausfüllen, mag vorläufig als ungewiß bezeichnet werden. An der endgültigen Entscheidung ist jedenfalls kein Zweifel. Die letzte Klippe war die Forderung Bayerns, ein solches Gesetz als verfassungsändernd anzuerkennen. Wäre diesem Wunsch stattgegeben worden, so hätte das zwar im Reichstag keine Schwierigkeiten bereitet, da dort das Stimmenverhältnis 47 gegen 19 war, wohl aber in der Volksvertretung. Die Deutsch-nationalen mit ihrem Anhang, Völkische und Kommunisten, dazu die bayerische Volkspartei hätten eine solche Vorlage zu Fall bringen können. Nur 11 Mitglieder des Reichstags haben sich auf die bayerische Seite gestellt. Selbstverständlich auch preussische Provinzen. Brandenburg gehört zu ihnen, wie Ostpreußen, Pommern und Niederschlesien zu den Reinsagern bei der entscheidenden Abstimmung. Darüber wird noch später zu reden sein. Hoffentlich gibt dieser Vorfall Anlaß, nun endlich die Verfassungsbestimmung zu ändern, nach der preussische Stimmen getrennt abgegeben werden.

Dass Bayern einen solchen verzweifelten Vorstoß unternahm, war nicht überraschend. Einmal spricht die Abneigung gegen die Weimarer Verfassung überhaupt bei der ganzen Stellungnahme der Münchener Regierung mit, obwohl die Mehrzahl der Abgeordneten, die heute der bayerischen Volkspartei angehören und damals noch Zentrumsmittelglieder waren, der Verfassung zur Annahme verhoffen haben. In erster Linie ist es aber der Partikularismus, der hier sich wieder geregt hat. Staatsrat von Rühlke betont, daß nach diesem Gesetz ein neuer Eingriff des Reichs in die innerbayerischen Angelegenheiten gestattet werde. Sachlich ist das durchaus richtig, denn der § 1 bestimmt, daß der 11. August Nationalfeiertag im Sinne reichsgelehrlicher und landesgeschichtlicher Vorschriften ist, daß diese also ohne weiteres Anwendung finden, ganz gleich, ob das den Ministerien der einzelnen Länder zugeht oder nicht. Noch unerträglich für den Partikularismus ist die Vorschrift des Artikels 2, wonach alle öffentlichen Gebäude in den Reichsfarben zu beflaggen sind. Bisher sah man sie nur auf den wenigen Reichsgebäuden, wie der Post, der Eisenbahn und den Finanzämtern. Daß der bayerische Löwe dagegen sich zur Wehr setzt, kann nach seiner ganzen Vergangenheit nicht Wunder nehmen. Um so mehr wird man es im Reich begrüßen, daß diese Lösung erlöst worden ist. Die Flaggen der Einzelstaaten haben gewiß ihre geschichtliche Berechtigung, wie schließlich jede Flagge. Es läßt sich auch wenig dagegen einwenden, daß man sie hieft, wenn es sich um eine reine Angelegenheit des einzelnen Bundesstaates handelt. Für einen Reichsfeiertag wirkt aber weiß-blau oder das Schwarz-Rot-Württembergs geradezu als eine Demonstration gegen den Gedanken der deutschen Einheit. Auch kommt hinzu, daß diese Flaggen Hoheitszeichen der Fürstentümer waren. Weshalb man sie in der republikanischen Gegenwart am Verfassungstage zeigen soll, ist nicht ersichtlich.

Die Frage, ob man den Tag der Weimarer Verfassung festlich begehen soll, ist ja immer umstritten gewesen. An Bedenken fehlt es nicht. Ein solcher Tag wirkt nach außen nicht mit der starken Kraft einer nationalen Tat. Es ist schwer, ihn vollständig zu machen. Bücher sind für die Massen immer etwas Gleichgültiges. Zumal eine Verfassung, die sich ja erst im Laufe vieler Jahrzehnte bewähren soll. Hinzu kommt, daß das Werk von Weimar sehr rasch unter Dach und Fach gebracht werden mußte. Die Gefahren, die damals Deutschland umlourten, waren groß. Im Innern Kämpfe und Zerfall, von außenher ständige Bedrohung. Das hat seine Spuren hinterlassen. Es wurde ein Kompromiß mit den Schwächen eines solchen. Der Entwurf des verstorbenen Ministers Preuß hatte viele Vorzüge, die dann geopfert werden mußten, um das Zentrum und namentlich seine bayerischen Teile zur Zustimmung zu bewegen. Man soll auch offen ausprechen, daß einzelne Begriffe der Demokratie überpaßt wurden, so im Wahlrecht der 20jährigen, in der Wahl des Reichspräsidenten durch das Volk, die sehr leicht einmal zu Krisen führen kann, auch wenn es bisher gut gegangen ist. Ferner in der Listenwahl und vielen anderen Erscheinungen. Eine Verfassung ist, das hat Peterßen bei einer Verfassungsfeier im Reichstage einmal ausgeführt, nichts Unabänderliches. Sie muß sich organisch weiter entwickeln und darf nicht erstarren. Aber die Bedeutung des 11. August liegt nicht in dem geschriebenen Recht, sondern in der Tatsache, daß

es gelungen ist, das deutsche Reich zusammenzuhalten und damit das Erbe Bismarcks zu wahren. In dem Gedächtnis des Mitlebenden hat sich die Bedeutung etwas verwischt, weil man sich kaum noch gegenwärtig, wie hart wir am Abgrund gestanden haben. Es wird späteren Zeiten als der höchste Ruhmestitel unserer Generation erscheinen, daß es gelungen ist, das Reich ohne andere Einbußen als die durch den Versailles Vertrag vorgeschriebenen in seinem Bestand zu bewahren.

Die Rechte hat immer versucht, den 18. Januar gegen den 11. August auszuspielen. Gegen ein Kompromiß läßt sich kaum etwas Nennenswertes sagen. Es liegt unseres Erachtens kein Grund vor, den Tag von Versailles abzulehnen, da er gleichsam mit Weimar organisch verknüpft ist. Ohne Versailles hätten wir nie das Reich bekommen, ohne Weimar wäre es uns wieder verloren gegangen. Es wird nun besonders darauf verwiesen, daß im Spiegelhof des französischen Schlosses die deutschen Fürsten das Kaiserthum begründet haben. Das trifft auch nur äußerlich zu. Man braucht nur in den Gedanken und Erinnerungen Bismarcks nachzulesen, um zu wissen, daß die Dynastien bis zur letzten Stunde Widerstand leisteten und durchaus keine Begeisterung verspürten. Der eiserne Kanzler mußte erst damit drohen, daß der Reichstag von sich aus die Gründung des Reiches vornehmen würde, ehe sie geschehen würden. Und er hat ja auch eine Abordnung der Volksvertretung in das Große Hauptquartier bestellt, um diese Drohung zu unterstreichen. Verwehrt lehnte sich Wilhelm I. gegen den Gedanken auf, deutscher Kaiser zu werden. Bei ihm war es eine gewisse Treue gegen die Preussische Vergangenheit, die sich rein stimmungsmäßig nicht zurückdrängen ließ. Er glaubte geradezu Verrat an der Ueberlieferung seines Hauses zu begehen.

Viel schlimmer war es, daß die Mehrzahl der damaligen Monarchen nur an sich dachte. Jeder hatte seine Sonderwünsche. Am tollsten trieb es Bayern. Im Kriegstagebuch Kaiser Friedrichs steht verzeichnet, was bis 1922 geheimgehalten wurde, daß Luitpold, der spätere Prinzregent, gefordert hatte, man solle den bayerischen Truppen den Eid auf den deutschen Kaiser erlassen, das sei untragbar, und daß er allen Festlichkeiten demonstrativ fern blieb. Auf jeden Fall begrüßen wir es, daß nun zum erstenmal die partikularistisch eingestellten Länder das Symbol des Reiches, die schwarz-rot-goldene Flagge, zu zeigen haben.

Erste Reichstagsitzung am 13. Juni.

Berlin, 28. Mai. (Via Drahtbericht.) Der neugewählte Reichstag wird zu seiner ersten Sitzung erst am den 13. Juni einberufen werden, da die Feststellungen des amtlichen endgültigen Wahlergebnisses sich verzögert. Im neuen Reichstag ist der dem Zentrum angehörende Abgeordnete, Landesökonomierat Herold, mit 80 Jahren der älteste Abgeordnete. Er wird in der ersten Sitzung der Altersvorsitzende sein. Da nach parlamentarischem Brauche der Präsident der stärksten Fraktion entnommen wird, ist die Wiederwahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Paul Löbe zum Präsidenten des Reichstags gewiss. Der erste Vizepräsident wird wieder ein Deutschnationaler, der zweite ein Zentrumsmann sein. Es wird abzuwarten sein, ob die Kommunisten den Anspruch auf die dritte Vizepräsidentenstelle, die ihnen zustehen würde, auch geltend machen werden.

25-Millionen-Dollaranleihe der deutschen Landwirtschaft.

Berlin, 28. Mai. Die deutsche Landesbankzentrale hat die zur Konsolidierung landwirtschaftlicher Kredite bestimmte Anleihe von 25 Millionen Dollar (die sogenannte Um-schuldungsanleihe) abgeschlossen. Der weitaus größte Anteil von mehr als 30 Millionen Mark entfällt auf Ostpreußen. Der Ausschüttungsplan des Einzelanleihehens an den Landwirt wird etwas über 93 Prozent betragen. Einschließlich des von den Instituten zu erhebenden laufenden Verwaltungskostenbeitrags ergibt sich hiernach eine Effektivverzinsung von etwa 7,9 Prozent. Der jährliche Tilgungsbeitrag beträgt 1,15 Prozent, so daß die gesamte Effektivbelastung an Zinsen und Tilgung rund 9 Prozent für den Landwirt ausmacht. Da die auf die einzelnen Provinzen entfallenden Quoten im Verhältnis zu dem Kreditbedarf klein sind, wird auch nur ein kleiner Teil von Kreditanträgen berücksichtigt werden können. Die Weiterführung der durch die Aufnahme der Anleihe eingeleiteten Kreditaktion erfolgt im übrigen nach Maßgabe der vom Reichsernährungsministerium gegebenen Richtlinien vom 3. Mai 1928.

Oberst Fitzmaurice von der Reichsregierung nach Berlin eingeladen.

Berlin, 28. Mai. Die Reichsregierung hat durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Washington von Fitzmaurice Oberst Fitzmaurice eingeladen, gemeinsam mit Köhl und von Bülow nach Berlin zu kommen. Fitzmaurice hat die Einladung angenommen.

Nach den Feiertagen.

Die nächsten Aufgaben.

as. Berlin, 29. Mai. (Drahtbericht unjener Berliner Abteilung.) Die Zeitungsleser, die ausgeruht und gestärkt nach den Pfingstfeiertagen ihr Blatt wieder zur Hand nehmen, werden mit Sensationen nicht überschüttet. Die Feiertage pflegen politische Entscheidungen nicht zu bringen, und das gilt auch im großen und ganzen für dieses Pfingstfest. Eine Ausnahme macht eigentlich nur Griechenland, wo die Bemühungen Benizelos um die Regierungsbildung erfolglos

geblieben sind. Die alte Koalitionsregierung unter Zaimis wird vielmehr wieder, was man sowohl in Rom wie in London mit einem Gefühl der Erleichterung begrüßen dürfte, die Regierungsgewalt übernehmen, während Benizelos, der bekanntlich als der Mann Frankreichs gilt, mit seinen Bemühungen um die Bildung einer Regierung ohne Erfolg geblieben ist. Benizelos hat dem italienischen Gesandten in Athen einen Besuch abgestattet, um so die Zustimmung zu bekräftigen, die durch sein erneutes Eingreifen in die Politik Griechenlands entstanden war. In wie weit das neue hervortretende Benizelos die auswärtige Politik Griechenlands auch unter der neuen alten Regierung beeinflussen wird, ist naturgemäß schwer vorherzusagen. In den anderen Ländern ist das Pfingstfest meist politisch ruhig verlaufen. In Italien hat die Ungewissheit um das Schicksal Nobiles begreiflicherweise die Festfreude gestört.

Auch die Reichshauptstadt kann ein ruhiges Fest verzeichnen, trotz des Roten Frontkämpfertages,

der leider am Samstag mit einem blutigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten eingeleitet wurde. Die eigentliche Veranstaltung verlief dagegen dank der bewundernswürdigen Zurückhaltung der Polizei, die durch diese kommunistische Veranstaltung wieder einmal um ihren Festtag kam, vollkommen ruhig. Die Zahl der Teilnehmer am Roten Frontkämpfertag wird von kommunistischer Seite auf 100 000 beziffert, von anderer Seite auf höchstens 50 000. Immerhin hat das unkluge Verhalten des Reichsinnenministers von Reubell der Bewegung offenbar neuen Auftrieb gegeben.

Im übrigen brachte die Veranstaltung die üblichen Reden und Phrasen und unterschied sich durch nichts von ihren Vorgängerinnen. In den Berliner Ausflugsorten war von dem kommunistischen Lam-tam nichts zu bemerken. Es war wie üblich alles überfüllt. Die Verkehrsmittel verzeichneten wieder sehr hohe Benutzungs-ziffern. Die Straßenbahn beförderte an den beiden Feiertagen allein rund 4 Millionen Fahrgäste, sodaß, wie man zu sagen pflegt, wieder einmal ganz Berlin auf den Beinen war.

Nach den Feiertagen tritt nun die Politik wieder in ihr Recht. Für uns steht natürlich

die Frage der Regierungsbildung

im Vordergrund. Dabei kann man wohl als sicher annehmen, daß die Sozialdemokraten die Folgerung aus ihrem Wahlsieg ziehen werden. Wenn das Zentrum-organ, die „Germania“, noch in ihrer Pfingstnummer erneut der Sozialdemokratie Klarzumachen sucht, daß die entscheidende Aufforderung an die für die Regierungsbildung in Frage kommenden Parteien von der Sozialdemokratie ausgehen müßten, so antwortet darauf gewissermaßen schon in seiner gleichzeitig erscheinenden Nummer der „Vorwärts“ mit der Feststellung, daß die sozialdemokratische Partei berufen sei, die Führung bei der Regierungsbildung zu übernehmen. Der Artikel des sozialdemokratischen Blattes bemüht sich auch, den widerstrebenden Kräften in der Partei klar zu machen, daß es keinen anderen Weg geben könne, als die Bildung einer Regierung der großen Koalition. Vorsichtigerweise fügt das Blatt allerdings hinzu, daß es ganz von den Persönlichkeiten, die die Regierung bilden, abhängt, ob die Arbeit einer solchen Regierung leistungsfähig werden wird. Das ist zweifellos richtig, das wichtigste ist aber zunächst die Feststellung, daß sich die Sozialdemokratie der Verantwortung nicht zu entziehen gedenkt, und auch bereit ist, im Interesse des parlamentarischen Systems und des deutschen Volkes alles zu tun, um die Krise nach Möglichkeit abzukürzen. Damit sind die nächsten Schritte auf dem Wege zu dem zu erreichenden Ziel genügend gekennzeichnet.

Sitzung der Reparationskommission.

Paris, 28. Mai. Die Reparationskommission hat am Samstag eine Sitzung abgehalten, an der der Generalagent für die Reparationszahlungen und der Kommissar für die deutschen Eisenbahnen über die Durchführung des Sachverständigenplanes bzw. über die Lage der Deutschen Reichsbahngesellschaft Bericht erstatteten.

Groener über die Stellung der Reichswehr.

Berlin, 28. Mai. Der Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“ hatte ein Gespräch mit Reichswehrminister General Groener, in dem der Minister u. a. sagte: „Die Behauptungen, daß die neuen Mannschaften der Reichswehr mit Vorliebe aus den Rechtsverbänden bezogen werden, entsprechen nicht den Tatsachen. Man kümmert sich überhaupt nicht darum, ob der für die Reichswehr angeworbene junge Mann von rechts oder von links kommt. Das Angebot übersteigt den Bedarf in riesigem Maße. Auch beim Offiziersersatz gibt es keine politischen Erwägungen. Wir stellen hohe Anforderungen und werden in Zukunft dazu übergehen, von dem zukünftigen Offizier zu verlangen, daß er das Maturitäts-Examen mit dem Prädikat „Gut“ bestanden hat. Im Reichstag ist mehrfach verlangt worden, daß der Aufstieg vom Mannschaftsstand zum Offiziersstand erleichtert werden solle. Diese Forderung erscheint mir durchaus berechtigt. Soldaten, welche Führereigenschaften erkennen lassen, sollen in allen Truppenteilen ausgewählt werden. Diejenigen, die geeignet erscheinen, haben Vorträge durchzumachen, in denen sie die für den Offizier erforderliche militärische und allgemeine Bildung erhalten sollen. Die Reichswehr dient keiner politischen Richtung, sie dient der Verfassung, und wenn versucht werden sollte, die Verfassung gewaltsam zu stürzen, so wird die Reichswehr sie schützen, mögen die Versuche von links oder von rechts kommen.“

Über die Hemmordprozesse äußerte der Minister: „Man darf nicht vergessen, daß sich dies alles wenige Jahre nach dem Ende des Krieges zugetragen hat und inmitten des wirren Zustandes, in welchem der Krieg Deutschland hinterlassen hatte. Ich gebe zu, daß manche Fehler gemacht worden sind, auch von militärischer Seite. Was die Gegenwart anlangt, so kann ich versichern, daß aus dieser Vergangenheit kein Aberglaube, auch nicht das kleinste mehr, vorhanden ist. Nun sollte man aber auch den endgültigen Strich unter die Vergangenheit machen.“

Der General sagte weiter: „Wer, wie ich, den Weltkrieg mitgemacht hat, weiß, daß der Krieg ein Unglück ist; und wer dies weiß, ist auch davon durchdrungen, daß unserem Volke eine Wiederholung dieses Unglücks erspart werden muß. Freilich muß ein Volk seine Grenzen schützen, muß gegen Überfall, gegen Inzurrektionen gesichert sein. Nur ein wehrhaftes Volk kann sich behaupten.“

Das Urteil im Klapproth-Prozess.

Stettin, 28. Mai. Im Revisionsprozeß Klapproth und Genossen wegen versuchten Mordes an dem Feldwebel Gädde im Jahre 1923 wurde heute nachmittags nach eintägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Das Schwurgericht erkannte gegen den Angeklagten Klapproth wegen Körperverletzung mit einer das Leben gefährdenden Behandlung auf ein Jahr Gefängnis. Diese Strafe wird mit der im Urteil des Schwurgerichts Landsberg a. W. vom 3. November 1926 erkannten Strafe von 15 Jahren Zuchthaus zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus aufammengelesen. Die Angeklagten Voigt und Hein werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgt, den Angeklagten, im anderen Falle der Staatskasse zur Last.

Nach Verlesung des Urteils gab der Vorsitzende eine Erklärung zur Begründung des Urteils ab, der u. a. nachstehendes zu entnehmen ist: „Der umfangreiche gegen den Angeklagten Schulz zu erhebende Belastungsbeweis war ein reiner Indizienbeweis, der sehr erhebliche Schwierigkeiten hat. Das Moment, das hauptsächlich zur Belastung dieser beiden Angeklagten dienen sollte, das Geständnis des Angeklagten Hein vom Januar 1926 vor dem Untersuchungsrichter, wird als ein wesentliches Belastungsmoment nicht anerkannt. Andererseits wurde als ein Entlastungsmoment für den Angeklagten Schulz insbesondere der Umstand erachtet, daß er darauf gedrungen hatte, daß Gädde dem ordentlichen Strafverfahren zugeführt werden sollte, und daß Gädde mittels der Verführung und Befehlsgewalt des Schulz erzwungen war. Daraus folgert das Schwurgericht, daß für Schulz erhebliche Bedenken entstanden waren, namentlich seinerseits sich etwa noch mit einer Bestrafung des Gädde zu beschäftigen und das Komplott zu schmieden, das ihm die Anklage vorwirft.“

Zusammenstöße beim Berliner Rotfrontkämpfertag.

Berlin, 29. Mai. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Demonstrationszug des Rotfrontkämpferbundes und der Schutzpolizei wurde am Samstag ein etwa 19-jähriger Arbeiter aus Bremen durch einen Lungenschuß so schwer getroffen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstorben ist.

Wie der Polizeipräsident mitteilt, haben zwei Beamte, die ihren schwer bedrängten Kameraden zu Hilfe eilen wollten, bis zum letzten Augenblick versucht, den Gebrauch der Schusswaffe zu vermeiden, was auch durch den Umstand bewiesen wird, daß einem dieser Beamten, nachdem auch er niedergeschlagen worden war, die Wölle entrisfen wurde, ohne daß er von ihr Gebrauch gemacht hätte. Unter diesen Umständen war der zweite der zu Hilfe geeilten Beamten so bedroht, daß er schließlich von seiner Schusswaffe Gebrauch machte, um sich und seinem Kameraden Luft zu schaffen. Bei dem herrschenden Durcheinander war es gelungen, zwei der Schuldigen in Haft zu nehmen, während die übrigen in der Nähe und dem weitermarschierenden Zuge untertauchen konnten. Auch die Verletzten wurden teilweise von den Demonstranten fortgeschafft, unter ihnen der später verstorbene 19-jährige Rotfrontkämpfer. Als verletzt wurden bisher festgestellt vier Personen und ein Kind. Von der Polizei wurden drei Beamte verletzt.

Der von der Kommunistischen Partei und dem Roten Frontkämpferbund abgehaltene Rotfrontkämpfertag ist im übrigen ohne größere Zusammenstöße verlaufen. Am Pfingstsonntag fand eine Demonstration im Lustgarten statt, an der etwa 70- bis 80 000 Mann teilnahmen. Hierbei sprachen Führer der Kommunistischen Partei und der Roten Frontkämpfer. Zum Schluß wurde ein Kampfabendnis von den Teilnehmern im Chor mitgesprochen, in dem sie gelobten, die russische und die chinesische Revolution mit allen Mitteln zu verteidigen und für die kaiserliche Weltrevolution zu wirken. Sodann fand ein Vorbeimarsch statt.

Einweihung des Ebert-Denkmal in Dortmund-Hörde.

Dortmund, 28. Mai. Am Pfingstsonntag fand unter reger Beteiligung des Reichsbanners die Einweihung des zu Ehren des verstorbenen ersten Reichspräsidenten, Friedrich Ebert, errichteten Denkmals statt. Das Denkmal ist eine Schöpfung von Professor Boetger-Worpswede. Zu der Feier waren u. a. Regierungspräsident König-Arnst, Ministerialrat Wold-Berlin, Professor Boetger-Worpswede, Bürgermeister Hitzsch-Dortmund erschienen. Die Weiherebe hielt Landtagsabg. Kluske-Dortmund.

Verschollene Luftexpedition nach dem Nordpol.

Von Andree bis Robile.

Mit banger Sorge hat die Welt in den letzten Stunden den Verlauf der Nordpolerpedition des Generals Robile verfolgt. Nachdem das Ziel, die Überfliegung des Pols, glücklich erreicht war, mußten die Nachzügler, nach denen die „Italia“ als überflüssig zu betrachten ist, um so größere Unterstützung herbeizurufen. Welches Schicksal General Robile und seine Begleiter betroffen hat, wird sich so rasch nicht feststellen lassen; die Arktis ist während des Sommers für Rettungsoperationen durchaus unzugänglich, und wenn kein Zufall den Verschollenen zu Hilfe kommt, kann es Monate dauern, bis wir etwas Genaueres über die Ursache des Unglücks und den Verlauf der Expedition seit der letzten in die bewohnte Welt gelangten Nachrichten erfahren.

Mit dem Unternehmen Robiles findet die siebente Expedition ihr Ende, die bis heute auf dem Luftweg den Nordpol erreicht oder zu erreichen versucht hat. Mit der Entwicklung der Flugtechnik mußte sich natürlich die Erwägung aufdrängen, daß die Probleme der Polarforschung mit den Hilfsmitteln des Flugzeugs oder Luftschiffs wesentlich leichter zu lösen sein würden als vom Schiff aus, das mit den schweren Eisverhältnissen zu kämpfen hatte und, wie dies häufig geschah, in der furchtbaren Umklammerung der Eisassen erdrückt werden konnte. Zudem erforderte eine Polarerpedition alten Stils eine Zeit von vielen Monaten und Jahren, während deren die Teilnehmer der Expedition den furchtbaren Strapazen und Entbehrungen ausgesetzt waren. Die Geschichte der Reisen zum Nordpol ist eine erschütternde Episode menschlicher Heldensfähigkeit und Tapferkeit; zahllos sind die Männer, die in der Eiswüste der Arktis verhungert und ertrunken sind, die entkräftet und von Fieberhauern geschüttelt, keinen Augenblick ihr Ziel aus dem Auge ließen, die unter Mühsalen, von denen sich ein in Zivilisation und Komfort ausgemachtes Geschlecht keine Vorstellung machen kann, ihr Unternehmen zum guten oder schlimmen Ende führten. Im Laufe der letzten dreißig Jahre, in denen das moderne Flugwesen aufgefunden und zu immer größerer Vollkommenheit entwickelt worden ist, sind im ganzen sieben Expeditionen durch die Luft zum Nordpol ausgebrochen. Der erste, der den Plan faßte, auf diesem Weg zu dem Ort der Unzugänglichkeit zu gelangen, war der schwedische Ingenieur Salomon August Andree, der sich bereits vor seinem großen Unternehmen durch eine ständige Reihe wissenschaftlicher Ballonreisen einen Namen gemacht hatte. Er entwarf 1895 den Plan, von Spitzbergen aus im Freiballon den Nordpol zu erreichen. Als die erforderlichen Mittel beschafft waren, wurde auf Spitzbergen eine Halle zur Füllung des Ballons erbaut. Die Fahrt sollte 1896 beginnen. Der Aufstieg mußte jedoch aufgegeben werden, weil der Südwind, ohne den die Flieger nicht ans Ziel gelangen konnten, ausblies. Ein weiterer Nachteil bestand darin, daß die Inflation eines unlenkbaren Ballons keine Möglichkeit hatten, notfalls nach einer Stelle zu fliegen, wo sie in Sicherheit waren, und so konnte man dem Unternehmen nur vorübergehend nur dann Hoffnung auf Gelingen machen, wenn ihm ein glücklicher Zufall zu Hilfe kam. Als am 24. Juni 1897 endlich die erforderliche Windrichtung festgestellt worden war, gab Andree den Befehl zum Füllen des Ballons; am 11. Juli trat er mit seinen Begleitern Fränkel und Strindberg die Reise an. Die drei kühnen Männer sind nicht mehr zurückgekehrt und man weiß noch heute nicht, welches Schicksal ihnen beschieden war. Man nimmt an, daß sie bei einer Notlandung von Eskimos umgebracht worden sind.

Unterhalb Jahrzehnte dauerte es nach diesem unglücklichen Flug, bis die großartige Entwicklung des Flugwesens auch der Polarforschung zugute kam. Die Unternehmungen, die während der letzten fünf Jahre auf diesem Gebiet mit und ohne Erfolg vollbracht worden sind, dürften noch in allgemeiner Erinnerung sein. So unternahm im Jahre 1923 der berühmte Schweizer Flieger Mittelholzer, der sich durch seine Überfliegung des schwarzen Erdteils einen Namen gemacht hat, einen Flug über Spitzbergen nach dem Nordpol. Ein Magnetsturm verhinderte ihn, ans Ziel zu gelangen. Zwei Jahre später hielt das Schicksal Amundsens die Welt Wochen hindurch in Spannung. Der Entdecker des Südpols startete am 21. Mai 1925 mit zwei Flugzeugen von Kingsbay aus nach dem Nordpol, geriet in die gefährliche Zone des Nordpolaris und war einen ganzen Monat hindurch verschollen. Trotzdem gelang es ihm, dem Tod zu entgehen und mit seinen Gefährten auf einem Flugzeug glücklich in die Welt zurückzukehren. Wenn er auch sein Ziel, den Pol, nicht erreicht hatte, so war er ihm doch außerordentlich nahe gekommen; jedenfalls war der Punkt, bis zu dem er damals vordrang, der nördlichste, an den bis dahin ein Mensch gelangt war. Im Jahre darauf machte er sich erneut, begleitet von Robile, mit der „Norge“ auf, um von Spitzbergen aus nach dem Pol und von da nach Alaska zu fliegen. Über ein Glücklicheres kam ihm zuvor; am 9. Mai 1926, zwei Tage vor dem Abflug der „Norge“, überlag Kommandant Byrd mit seinem Begleiter Floyd Bennett in einem Fokkerapparat den Nordpol. Im April dieses Jahres hat dann, als vorletzter in der Reihe der Polarflieger, der Amerikaner Wilkins einen Flug von Alaska über den Nordpol nach Spitzbergen unternommen.

Auf der Suche nach der „Italia“.

Kingsbay, 27. Mai. Die Junker des Dampfers „Città di Milano“ forschen ununterbrochen nach einem Lebenszeichen vom Luftschiff „Italia“ und senden von Zeit zu Zeit Funkprüche aus des Inhalts: „Wir hören Euch nicht mehr, seit Freitagmorgen 10.27 Uhr. Wir hören immer auf mittleren und kleinen Wellen. Antwortet auf Wellenlängen von 30-50 Meter je nach der Entfernung.“

Das Schweigen des Generals Robile beunruhigt die Italiener mehr und mehr. Auf Grund der letzten Funkprüche des Generals sucht man die Stelle zu erreichen, an der sich die „Italia“ befand, als Freitag gegen 11 Uhr der Funkdienst aufhörte. Freitagmorgen 3¼ Uhr hat General Robile berechnet, nach 100 Meilen von der Insel Mollen entfernt zu sein, die sich ungefähr auf dem 80. Breitengrad im Norden von Spitzbergen befindet. Daß die Fahrt immer schwieriger wurde, beweisen die letzten lafonischen Funkprüche, die dringend empfehlen, unbedingt jede halbe Stunde von der „Città di Milano“ funkentelegraphische Signale zur Korrektur des Kurses abzugeben. Die letzten Funkprüche ließen deutlich erkennen, daß das Luftschiff vom Südwestwind immer noch nach Osten gedrängt wurde. Jedenfalls herrschte auch am Freitag an der Kingsbay sehr starker Westwind. Man tröstet sich mit dem Gedanken der Möglichkeit einer Notlandung des Luftschiffes auf Nordostland von Spitzbergen und der Tatsache, daß die Expedition Robiles jedenfalls für eine Notlandung im Polargebiet ausgerüstet ist und Lebensmittel für einen Monat an Bord hat.

Kingsbay, 28. Mai. Die „Città di Milano“ befand sich gestern Abend 9 Uhr bei der Insel Neu-Amsterdam. Es

herrschte sehr starker Nordwestwind. In der Nordküste haben sich große Mengen Treibeis aufgetürmt.

Oslo, 28. Mai. Es wurde beschlossen, daß Leutnant Lühm-Holm heute früh von Horten nach Tromsø fliegen soll, wo er mit seinem Flugzeug an Bord des Dampfers „Hobbs“ gehen wird, der sofort seine Abreise nach Kingsbay antreten wird. Von Kingsbay aus wird Lühm-Holm Erkundungsflüge in das Gebiet nördlich und nordöstlich von Spitzbergen unternehmen. Über eine zweite Hilfs-Expedition sind noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt worden. Lühm-Holm wird seinen Flug mit einem See-eindecker ausführen und von einem Mechaniker begleitet sein. Er wird die „Hobbs“, die ihrerseits die Küste und das Nachbargebiet von Spitzbergen ausuchen wird, als Stützpunkt benutzen.

Oslo, 28. Mai. Der Dampfer „Braganza“ hat Befehl erhalten von Tromsø nach Spitzbergen abzugehen. Der Kapitän des Dampfers wird sich mit dem Führer der „Città di Milano“ ins Benehmen setzen. Die „Braganza“ soll das Gebiet nördlich von Spitzbergen absuchen. Man wird wahrscheinlich ausländische Flugzeuge, wenn möglich deutsche oder italienische, für eine zweite Hilfs-Expedition heranziehen.

Der Gouverneur von Spitzbergen hat an das Verteidigungsministerium in Oslo am Sonntagmittag 6.20 ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Der letzte Bericht von der „Italia“ stammt vom Freitag 10.30 Uhr mittags. Das Luftschiff befand sich zu dieser Zeit nordöstlich von Kingsbay zwischen der Insel Moosfen und dem nordöstlichen Festland, doch war die Entfernung von Kingsbay nicht bekannt. Auf Kingsbay herrschte Nordwestwind. Nach der Rückkehr von seiner ersten Fahrt erklärte mir Robile, daß er nördlich von Spitzbergen freies Meer gesichtet habe, doch seien die Eisverhältnisse nach Norden zu unbekannt.“ — Um 7.10 Uhr telegraphierte der Gouverneur, daß die „Città di Milano“ am Vormittag nach Norden abgegangen sei, um sich über die Eisverhältnisse zu unterrichten und, wenn möglich, an der Küste entlang nach Norden vorzubringen.

Die Hilfs-Expeditionen.

Oslo, 28. 5. Der hiesige italienische Gesandte hat sich an die norwegische Regierung mit der Bitte gewandt, nötigenfalls eine Hilfsaktion für die „Italia“ in die Wege zu leiten. Das Verteidigungsministerium hat darauf geantwortet, daß die Frage umgehend behandelt werden soll.

Oslo, 29. Mai. (Drahtbericht.) Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, hat die Verwaltung der dortigen Kohlen-grubengesellschaft ihre ausgesetzten Sundegespänne für die Hilfs-Expedition zur Auffindung Robiles zur Verfügung gestellt.

Der norwegische Marineflieger Lühm-Holm, der nach Spitzbergen unterwegs ist, um von dort aus die anliegenden Teile des Polarmeeres abzusuchen, ist um 6.20 Uhr morgens in Bodoe eingetroffen und wird so rasch wie möglich nach Tromsø weiterfliegen, wo sein Apparat auf einen Dampfer verladen werden soll.

Washington, 29. Mai. (Kabeldienst.) Das Luftschiff-fahrts-Departement hat dem italienischen Botschafter mitgeteilt, daß es sich zur Verfügung halte, wenn die Mitarbeit der amerikanischen Luftschiffahrt für Hilfeleistung für die „Italia“ gewünscht werde.

Die „Italia“ nördlich von Spitzbergen notgelandet?

Rom, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Eine drahtlose Nachricht der „Città di Milano“, die hier eingegangen ist, besagt, daß der Dampfer, der in der Nähe von Kingsbay im Eise liegt, eine drahtlose Verbindung mit einem Walfisch-dampfer herstellen konnte, der eine, wahrscheinlich von der „Italia“ stammende Nachricht, die aber sehr schwer entziffert werden konnte, erhalten hat. Daraus scheint hervorzugehen, daß die „Italia“ eine Notlandung auf der Insel Amsterdam im Norden von Spitzbergen vorgenommen hat. Der Kommandant der „Città di Milano“ hat die Hälfte seiner Besatzung an Land gehen lassen. Sie sollen versuchen, auf dem Eise zu dem notgelandeten Luftschiff vorzustoßen. Durch starke Winde und Nebel gestaltet sich die Expedition sehr schwierig. Falls diese Nachricht sich bestätigt, darf man wohl die Hoffnung hegen, daß die Rettung der Besatzung gesichert ist.

Verschollene Nordpolfieger.

New York, 29. Mai. (Kabeldienst.) Aus Alaska wird gemeldet, daß man dort schon seit zwei Wochen ohne Nachricht über den Verbleib der amerikanischen Flieger Wiem und Merrils ist, die in Begleitung von drei Kino-Operateuren von Point Barrow aus einen Flug in der Richtung nach dem Nordpol unternommen haben, um Filmaufnahmen in den arktischen Gebieten zu machen. Ein Flugzeug, das schon vor drei Tagen zur Hilfeleistung ausgesandt wurde, hat seither ebenfalls kein Lebenszeichen mehr gegeben, trotzdem es mit einem Funkapparat versehen ist.

Unterzeichnung des türkisch-afghanischen Freundschaftsvertrages.

Konstantinopel, 27. Mai. Der türkische und der afghanische Außenminister unterzeichneten heute in Angora einen türkisch-afghanischen Freundschaftsvertrag. Der auf zehn Jahre abgeschlossene Vertrag enthält keine Bündnis-pflicht im Fall eines Angriffs von dritter Seite, jedoch enthält er ein Unterstützungsversprechen. Die Türkei ist nach dem Vertrag verpflichtet, Sachverständige zur Neuordnung des afghanischen Seerewesens und Unterricht nach Kabul zu entsenden.

König Aman Ullah reist heute von Angora nach Konstantinopel, um sich Mitte der Woche in Begleitung russischer Kriegsschiffe nach Batum zu begeben.

Das alte griechische Kabinett bleibt im Amt.

Athen, 28. Mai. Das bisherige Kabinett hat sich erneut konstituiert. Metaxas hat die Unterstützung der Partei Venizelos angenommen.

Athen, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Einigung über die Kabinettskrise, die erreicht worden ist, steht vor, daß der Rücktritt des gegenwärtigen Kabinetts vom Staatspräsidenten Conduriotis nicht angenommen werden wird, so daß das Kabinett seine Tätigkeit wieder aufnehmen kann, ohne neu vereidigt werden zu müssen. Das Kabinett wird am Freitag vor der Kammer erscheinen.

Der Vormarsch der chinesischen Südtruppen.

Kalgan gefallen.

London, 26. Mai. Wie aus Peking gemeldet wird, ist die etwa 125 Meilen nordwestlich von Peking liegende Stadt Kalgan gefallen, und damit ist die Hauptstadt vollkommen umringt. Bisher haben weder die Süd- noch die Nordtruppen irgend welche wesentlichen Vorteile errungen. Die Kampflinie zieht sich etwa 160 Kilometer südlich von Peking hin. Nach anderen Meldungen sollen sich die Nordtruppen unter Tschangschin auf eiligen Rückzug befinden und die Südmarmen unter Tschangschin und Fenggungshang den Vormarsch auf Peking anstreben haben.

In einer Erklärung des chinesischen Auswärtigen Amtes an die japanische Regierung wird nachdrücklich erklärt, daß die chinesische Regierung sich gegen die japanische Intervention in der Mandschurei und in den Städten Peking und Tientsin wehren werde. Nur die chinesische Regierung sei verantwortlich für die Sicherheit der Ausländer. Die nordchinesische Regierung bereitet gleichfalls eine Note an Japan vor, die sich mit dem Inhalt der südchinesischen Note decken soll.

Führerstreit bei den Südhinesen.

Schanghai, 27. Mai. Wie aus Kanking gemeldet wird, hat General Fong der Aufforderung Tschangschins, Borodin und seine anderen russischen militärischen Berater zu entlassen, nicht entsprochen. Dadurch hat sich der Führerstreit bei den Südhinesen sehr verschärft.

Umgruppierung der japanischen Truppen in China.

London, 27. Mai. Aus dem Hauptquartier Tschangschins wird berichtet, daß die Kämpfe bei Pootingju, etwa 100 Meilen von Peking und Tientsin entfernt, mit einem Siege der Nordtruppen geendet haben. Es wird sogar behauptet, daß Tschangschin mit diesem Siege der Bedrohung Pekings durch die Südmarmen ein Ende machte.

In der Provinz Schantung befinden sich nunmehr 15 000 Mann japanischer Truppen. Die gesamte dritte japanische Division ist in China angekommen und besteht gegenwärtig aus 12 000 Mann. Die Tschangschin-Eisenbahn. Die 6. japanische Division verbleibt in Tientsin. General Schentschikow wird in Wuhan weiter in Gefangenschaft gehalten.

Nordchinesisch-japanische Einigung?

Tokio, 27. Mai. Nach Meldungen aus Schanghai, die aber in Tokio noch keine Bestätigung finden konnten, hat Tschangschin mit den Japanern ein Abkommen abgeschlossen, nach dem Japan die gewünschten Eisenbahnkonzessionen in der Südmandschurei und damit das militärische Besetzungsrecht erhält.

Antitalienische Kundgebung in Südslawien.

Paris, 28. Mai. Dem „Petit Parisien“ wird aus Belgrad gemeldet, daß in Spalato, Belgrad und anderen Städten antitalienische Kundgebungen erfolgt sein sollen als Antwort auf die heftigen Kundgebungen in Zadar, in deren Verlauf die südslawische Flagge beleidigt worden sei. In Spalato sei es den Manifestanten trotz der Bemühungen der Polizei gelungen, die Fensterscheiben im italienischen Konsulat einzuzerschlagen. In Belgrad fand nach Beendigung eines in der Universität gegebenen Konzertes eines Chors eine stürmische Kundgebung statt. Zahlreiche Studenten versuchten, vor die italienische Botschaft zu stürzen, wurden aber von der Polizei daran gehindert.

Rom, 28. Mai. Die Aenzia Stefani meldet: Offizielle Nachrichten zufolge, die im Ministerium des Auswärtigen eingetroffen sind, haben sich die Zwischenfälle in Sebenico und Spalato folgendermaßen abgespielt: Am Abend des 25. Mai versuchten 200 Manifestanten das italienische Vizekonsulat in Sebenico zu erreichen. Als ihnen das mißlang, wandten sie sich nach der Wohnung des Vizekonsuls. Der Vizekonsul war abwesend und weilte in Spalato. Nachdem die Demonstranten das Gitter durchbrochen hatten, brangen sie in den Garten und nach erfolglosen Versuchen, in das Innere des Hauses zu dringen, zerstörten sie mit Steinwürfen die Fensterscheiben bis zum dritten Stockwerk. Darauf zogen die Manifestanten in die Stadt zurück, warfen die Fensterscheiben der Schule und mehrerer italienischer Häuser ein. Am Nachmittag des folgenden Tages versuchte in Spalato eine Gruppe von Manifestanten in das Generalkonsulat einzudringen. Sie wurden daran durch Polizei verhindert. Die Fensterscheiben des Konsulatsgebäudes wurden durch große Steine zertrümmert. Die Demonstranten griffen zahlreiche italienische Kaufleute an, von denen sie mehrere plünderten und bei anderen die Schaufenster einschlugen. Von zwei italienischen Dampfern, die im Hafen lagen, raubten die Manifestanten die italienische Flagge. Mehrere Italiener wurden angegriffen und geschlagen. Der südslawische Polizei und Gendarmen, von denen einige Verletzungen davontrugen, nahmen dreißig Verhaftungen vor, die bis zum Augenblick aufrecht erhalten sind. Die Regierung wird ihren Gesandten in Belgrad beauftragen, der südslawischen Regierung eine Protestnote wegen der Zwischenfälle in Sebenico und Spalato zu überreichen, in der sofortige Genugtuung verlangt wird. Man erwartet die Antwort der südslawischen Regierung, die bereits versichert hat, sie habe Maßnahmen getroffen, um weitere Kundgebungen zu verhindern, und die Konsulate und das Eigentum der Fremden zu schützen.

Der italienische Gesandte abberufen.

Belgrad, 28. Mai. Wie vom Außenministerium bestätigt wird, ist der italienische Gesandte in Belgrad,

General Bodrero, von seinem Posten abberufen worden. Ueber den Nachfolger Bodreross sei in Rom noch keine Entscheidung getroffen worden.

Italienische Kundgebungen gegen Südslawien.

Rom, 28. Mai. In Rom, Bologna, Venedig, Bari und Triume fanden Kundgebungen gegen Südslawien statt, woran meist Studenten teilnahmen. Die Demonstrationen richteten sich teilweise auch gegen die Vorgänge in Innsbruck. In Rom wurden heute sämtliche Wiener Blätter beschlagnahmt.

Prinz Windischgrätz begnadigt.

Wien, 28. Mai. Der Budapester Strafgerichtshof beriet heute vormittag über das Amnestiegesetz, das die Verteidiger des Prinzen Ludwig Windischgrätz auf Grund der am 1. März erlassenen Amnestieverordnung des Reichsverweisers dem Strafgericht unterbreitet hatten. Das Strafgericht hat dem Gesetz stattgegeben und heute mittag 12 Uhr die Amnestie für den Prinzen Windischgrätz verkündet. Windischgrätz, der im Frankfurter-Prozess, wie bekanntlich, zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, befindet sich auf freiem Fuß. Er erhielt mit Rücksicht auf seinen schlechten Gesundheitszustand immer wieder einen Strafaufschub zugesprochen.

Kampfanlage der polnischen Regierung an das Parlament.

Warschau, 28. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die Regierung hat nach dem Konflikt mit dem Parlament in der Frage der Erhöhung der Beamtenbesoldung und der Steuererhöhung jetzt offiziell erklärt, daß sie trotz der Ablehnung durch den Sejm auf dem Wege des Dekrets die Erhöhungen durchführen werde. Damit ist jetzt der Kampf zwischen Regierung und Sejm offen erklärt, wenn auch die Regierung innerhalb des Sejms durch den Viskudski-Block unterstützt wird. Jedoch fehlt dem Ganzen die einheitliche Führung, da Viskudski selbst sich im Interesse seiner Gesundheit für einige Zeit ganz von der aktiven politischen Tätigkeit zurückgezogen hat.

Neue Bombenexplosion in Buenos Aires.

London, 28. Mai. Wie Reuter aus Buenos Aires meldet, hat eine gewaltige Bombenexplosion, die antifassistischen Kreisen zugeschrieben wird, das Haus des Obersten Meltra, ehemaligen Oberleutnant im italienischen Heer, zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Grundbuch.

Rechtliche Grundlagen — sein heutiger Stand.

Das heutige Liegenschaftsrecht ist in formeller Hinsicht in der Grundbuchordnung von 1897 geregelt. Das Grundbuch enthält Angaben tatsächlicher Natur — es gibt Auskunft über Lage, Größe, Naturart, Reinertrag, Nutzungswert und Bebauung des Grundstücks. Diese Angaben werden z. B. in Preußen dem Kataster und den Grundbüchern entnommen (Kataster sind Verzeichnisse aller Grundstücke, die auf Vermessungen beruhen und ursprünglich zwecks Veranlagung zur Grund- und Gebäudesteuer aufgenommen worden sind). Das Grundbuch soll weiterhin Auskunft über die Rechtslage geben, die bezüglich des Grundstücks und der Grundstückrechte bestehen. Auf das tatsächliche Rechtsverhältnis, in dem heute die tatsächliche Rechtslage und die wirkliche liegen — ein Zustand, aus dem erhebliche Nachteile erwachsen, komme ich noch zurück. Eintragfähige Rechte — diese interessieren im besonderen Maße — sind: 1. Das Eigentum und dessen Übertragung. 2. Die an dem Grundstück bestehenden „beschränkt dinglichen“ Rechte, wie Hypotheken, Grundschulden, Nießbrauch, Servituten usw. 3. Verfügungsbeschränkungen zugunsten bestimmter Personen (z. B. Konturs, Veräußerungsverbot, Nachfolge). 4. Vormerkung und Widersprach. — Besonders wichtig ist ferner, daß der Erwerb, die Übertragung und Änderung dinglicher Rechte — abgesehen von wenigen Ausnahmen, wie z. B. die Übertragung einer Briefhypothek — stets der „Eintragung“ der Parteien und der Grundbucheintragung (beide zusammen bilden den sogenannten „dinglichen Vertrag“) bedarf, so beispielsweise auch die Verpfändung einer Buchhypothek, die Änderung des Inhalts eines dinglichen Rechtes, die der Verzinsung einer Hypothek, der Rangänderung. Man sieht also, wie enorm wichtig im Hinblick auf den Realcredit für den gesamten Wirtschaftsverkehr die Abereinrichtung von Grundbuch und tatsächlicher Rechtslage ist. — Eine besondere Rolle spielt gerade heute — mit Rücksicht auf das Aufwertungsgebot — das „Publizitätsprinzip“ des Grundbuches: Das materielle Publizitätsprinzip bedeutet, daß die Eintragungen im Grundbuch öffentlichen Glauben genießen. (Das „formelle“ die Eintragung in das Grundbuch ist jedem gestattet, der ein berechtigtes Interesse darlegt.) Die großen Schwierigkeiten, denen die Neubeleihung von Grundstücken heute der vielen unrichtigen Eintragungen wegen begegnet, Hindernisse, die die Aufnahme von Realcredit, die Auszahlung von Hypothekencapital verweigern, manchmal trotz übereinstimmender Absichten der Parteien das Geschäft völlig scheitern lassen, sind in erster Linie darauf zurückzuführen, daß viele Grundstückseigentümer oder deren Erben teils aus Nachlässigkeit, teils der Kostenersparnis wegen Eintragungen nicht beilegen ließen, die heute der materiellen Rechtslage nicht mehr entsprechen. Große Schwierigkeiten erwachsen der Neubeleihung insbesondere aus den Bestimmungen des Aufwertungsgebetes (über diese komplizierten Fälle siehe die eingehende Darstellung Dr. Friedländer in der Berliner Zeitschrift „Das Grundeigentum“ vom 6. Mai 1928, Seite 527 ff., die die Schwierigkeiten der heutigen Beleihungspraxis im Hinblick auf das Aufwertungsgebot klar und allgemeinverständlich darlegt und die Abhilfemaßnahmen erörtert). — Die Einrichtung der Grundbücher ist im einzelnen den Landesjustizverwaltungen überlassen, insbesondere die Einteilung des „Grundbuchblattes“, das nach § 3 der Grundbuchordnung für jedes Grundstück einzurichten ist. Über mehrere Grundstücke desselben Eigentümers wird ein gemeinschaftliches Grundbuchblatt geführt, solange eine Verwirrung nicht zu befürchten ist.

Dr. v. S.

— Sonnige Pfingsten. Noch rechtzeitig am Pfingstsonntag hat sich der Mai eines Besseren besonnen und uns zu den Feiertagen strahlende Maienstage gebracht. Der dicke Wolkenvorhang, der seit Wochen die Natur verschleierte, verteilte sich, und warmer Sonnenschein erwachte das trübe und düster herabhängende Blüten- und Blätterwerk zu neuem Leben. Auch auf den Menschen, der mürrisch und verdrossen ob der verlorenen Frühlingstage dem Pfingstfest entgegen sah, wirkte die so unerwartet wiederkehrende Maienpracht wie heller Geizton. Pfingsten ist nun einmal der Tag, an dem man hinausgeht in Feld und Wald und Flur, und wie ein elektrischer Strom durchsuckt es die Massen, als der klare Himmel einladend zum ungetrübten Genuß des Zaubers der Natur. So begann denn bereits am Samstagabend ein Sturm auf die Bahnhöfe, der am ersten Feiertagmorgen ins Riesenhafte anstieg. Ob Taunus oder Rhön, Spessart oder Odenwald, Bergstraße oder Rhein, überall wimmelte es von Aus-

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum erstenmal: „Filmromantik“. Burleske in 3 Akten von Ludwig Fulda. Spielleitung Horst Hoffmann.

Die kleine Postkartenverkäuferin Raud ist leidenschaftliche Verehrerin des Kinos mit allem, was dazu gehört; vor allem für einen Star ist sie entzündet und möchte glühend gern eine werden, was Mutter und Bräutigam, er heißt Frank und ist Maler, aber nicht ernst nehmen. Zufällig wird in der Nähe gefilmt; die erste Darstellerin jagt ab, Raud springt (mit beiden Füßen zugleich) ein, hat Erfolg, und der Manager engagiert sie verständigweise. Im zweiten Akt ist sie ein Star mit allen Finessen, mit Geld, Ruhm, Interviews, Autos und Autogrammen, Nervosität, Selbsterkennung, vielen Verehrern. Unter diesen ein unfähiger reicher peruanischer Pflanzler, und ein indischer Fürst, die beide mit viel Gepränge ihre Aufwartung machen. In Wirklichkeit sind sie Schauspieler, und die ganze Szene ist von dem Manager gestellt, um dem Publikum seinen Star noch interessanter zu machen. Am der Sensation willen muß sie sogar einen Selbstmord fingieren, und ihren Widerspruch beschwichtigt der Manager mit der Begründung, all dies sei ihrer Karriere und des Geschäftes wegen erforderlich. Aber Raud ist in seiner Schule pifflig geworden und legt ihn im letzten Akt schmachvoll hinein. Sie heiratet heimlich ihren Frank, tut so, als sei dieser ertrunken, läßt ihn, getötet von einem braven Fischer (Filmstatist), wieder erscheinen, führt in Gegenwart des erschütterten Managers eine herzerregende Wiedersehensszene auf, läßt ihn einen glänzenden Vertrag ab und läßt ihn zum Schluss flüchtig aus.

Ich glaube nicht, daß Ludwig Fulda den Ehrgeiz hatte, Zeitfresse zu geben, wenn es auch hier und da ein bißchen so aussieht. Seine Einstellung zur Komödie ist schon seit langem ohne tiefere Bedeutung und die Erinnerung an Fulda als Dichter ist genau so tot, wie seine „felle Exzellenz“. Wenn man also das Stückchen nicht unter dem Gesichtswinkel großen Lebenshumors betrachtet, sondern nimmt es als Schmiere, die ihre Würze aus der Verballhornung notwendiger Auswüchse einer modernen, technischerkünstlichen Erregungsgewinnung gewinnt, nimmt es als harmlose Clownerie ohne tiefere Lebensperspektive, so kann man an dem annehmbarsten ersten Akt seine Freude haben, und auch die beiden folgenden schwächeren, in ihrer Verwirrung erquollenen Akte mit einiger Selbsterkennung abschließen, weil sie mehrere überraschende und originelle Pointen haben.

Marburger Festspiele 1928.

(Uraufführung: „Das Spiel von St. Elisabeth“.)

Marburg, Pfingsten 1928.

Die Iobben eröffnete neue Marburger Freilichtbühne, die 100 Meter über der malerischen Lahnstadt, auf dem Schloßberg angelegt worden ist, ist wohl die schönste und weitausgehendste Bühne ihrer Art in ganz Deutschland. Den Hintergrund des Szenariums bildet das wundervolle alte Schloß, das durch neuerrichtete hohe steinerne Bögen gleichsam umrahmt wird. Diese „Hauptdekoration“ gibt ein Bühnenbild ab, wie man es eigenartiger und wirkungsvoller für lokale Spiele sich nicht vorstellen kann.

Die Bühne wurde durch die Uraufführung des „Spiels von St. Elisabeth“ eingeweiht. Der lachende Dichter Franz Johannes Weinrich hat die bekannte Legende von der heiligen Elisabeth in eine dem modernen Menschen zugängliche dramatische Form zu bringen versucht. Das ist ihm nur teilweise gelungen. Die unterschiedlichen Stilelemente des Werkes sind nicht auf eine einheitliche, gemeinsame Basis gebracht worden, die Dichtung schwankt zwischen Mystik und Passionspiel, und schöpft dadurch die geistigen Möglichkeiten des Themas nicht aus. Die Stärke des Dichters ist die Kunst der sprachlichen Formulierung; seine Sprache ist vielköpfig, kraftvoll und suggestiv. Die Letztüre des Buches vermittelt fast stärkere Impressionen, als die Aufführung, in der manche Wortfeinheit verloren geht.

Als Grundkonflikt tritt der Zwiespalt Elisabeths in Erscheinung, die zwischen Gott und ihrem Gatten wählen zu müssen glaubt. Eine eigentliche, prägnante Lösung dieses Konfliktes erfolgt nicht.

Die Aufführung des Stückes weist dem Regisseur einen dem Dichter gleichwertigen Platz an. Es kommt hier in erster Linie auf die optische Eindrucksstärke des Spiels an, das in diesem Sinne ein Schauspiel in des Wortes eigentlicher Bedeutung wird. Die Vorgänge spielen sich auf einer breiten Oberbühne und auf einer zweiten, tieferen Unterbühne ab, auf denen eine selbständige Handlung abrollt; auf der Oberbühne die Elisabeth-Szenen, auf der Unterbühne die Volksauftritte. Erst zum Schluss vereint sich beide Handlungen zu einem Ganzen. Am stärksten wirkt die vom Mitleid losgelassene innere Tragödie Elisabeths, das Distorische ist zu schematisch, zu sehr Dekoration.

Im ganzen ist zu sagen, daß die große christliche Dichtung, die Weinrich beabsichtigte, nur in Keimen vorhanden

ist. Immerhin läßt die gestalterische Kraft des Dichters, den man als Lyriker bereits schätzte, auch auf dem Gebiete des Dramas noch manches erhoffen. Er müßte sich allerdings Themen zudenken, die den heutigen Menschen stärker interessieren.

Die Aufführung unter der straffen, gedankenzureichen Spielleitung von Fritz Budde war optisch sehr eindrucksvoll. Am plastischsten wirkten die Einzelszenen. Als Schauspieler vor Format lernte man Dorothea Thiel (Elisabeth), Maria Struns (Sophia), Hugo Firmsbach (Vandara), Paul Roland (Konrad) und Dr. Albert Wiesner (Höfling) kennen.

W. K. G.

Am Freitagvormittag wurde im Jubiläums-Kunst-Institut die Ausstellung „Religiöse Kunst in Hessen und Nassau“ ihrer Bestimmung übergeben. Die Eröffnungsfeste fand in dem gegenüber dem Kunstinstitut neu erbauten Kaiser-Wilhelm-Theater im Belfein hoher staatl. und kirchl. Behörden, der Vertreter von Stadt, Universität usw. statt. Der Direktor des kunsthistorischen Seminars der Universität, Professor Hamann, wies auf die menschenverbindende und formende Macht der religiösen Kunst hin. Die Ausstellung zeige die geistige Einheit Hessen-Nassaus. Oberpräsident Dr. Schwan der (Kasseler) dankte der Stadt Marburg für die Veranstaltung der Ausstellung, die bodenständige hessische und deutsche kirchliche Kunst aufs reichste offenbare. In der Ausstellung werden Denkmäler religiöser Kunst vom Mittelalter bis zur Gegenwart in hervorragenden Beispielen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der religiöse Charakter mittelalterlicher Kunst tritt besonders mit den berühmten Kirchenwerken aus Fulda, Fulda, Gelnhausen, Marburg und Weimar in den Vordergrund der Ausstellung. In Skulpturen, Miniaturen, Terrakotten, Malereien, Glasfenstern, Goldschmiedearbeiten, Metallarbeiten und anderem Kunstgewerbe wird die Verschmelzung von Kirche und Volkstum von der Kunst bedeutender Städte bis herab zu kleinen Ortschaften offensichtlich. Wesentliches Material ist den Museen von Berlin, Darmstadt, Frankfurt, Kassel, Köln und Nürnberg entliehen. Auch die neuere kirchliche Kunst ist gebührend an gewöhnlichen Beispielen demonstriert. Eine gesonderte, sehr kostbare jüdische Abteilung ist angegliedert. So bildet die Ausstellung ein außerordentliches Ereignis nicht nur für Hessen und Nassau, sondern noch weit über dessen Grenzen hinaus.

Häglern. Auf den Chausseen bewegte sich eine ununterbrochene, in dicke Staubwolken gehüllte Kette von Autos, Motorrädern und Fahrrädern. Auch diejenigen, die nicht hinausschauen konnten in die Hochburgen der Natur, hielt das schöne Wetter nicht ab. Der nahe Wald, die Parks und Alleen, und vor allem die Gartenwirtschaften waren dicht bevölkert. Wie groß der Verkehr bei Eisenbahn und Elektrizität war, ist zahlenmäßig zwar noch nicht bekannt, aber sicherlich dürfte er frühere Rekorde erreicht, vielleicht sogar übertraffen haben. So hat uns denn zwei kurze Tage der Zauber des Pfingstfestes in ungetrübter Freude umstrahlt, und wenn uns jetzt der trübe Alltag wieder in seine Fänge schließt, die wundervollen Pfingsttage haben wieder neue Lebensfreude geweckt und uns reichlich entschädigt für die vielen unfreundlichen Maitenage.

— **Kommerzienrat Heinrich Daeffner** †. Im hohen Alter von fast 83 Jahren verstarb am Pfingstmontag nach kurzer Krankheit der Hotelbesitzer Kommerzienrat Heinrich Daeffner, der als Inhaber der „Kofe“ und bedeutender Hotelbesitzer mit seinem Hause internationalen Ruf gewann. Der Verstorbene entstammte einer alten Hotelbesitzerfamilie aus Mosbach in Baden. In den 60er Jahren kam er nach Wiesbaden, wo er etwa 1870 die alte „Kofe“ von seinem Onkel übernahm und durch Anbau erheblich vergrößerte. Die neue „Kofe“ wurde dann in zwei Bauetappen 1895 bzw. 1905 errichtet. Nachdem die dazugehörige Dependence am Kochbrunnenturm im Jahre 1913 abgerissen und der Verbleib der Kochbrunnenturmgegend geordnet wurde, beherrschte der Brunnenturm des Hotels „Kofe“ die eine Seite des Kochbrunnenviertels in langgestreckter Fassade. Heinrich Daeffner war der erste Hotelbesitzer, der zum preussischen Kommerzienrat ernannt wurde. Er war Mitbegründer des Wiesbadener Hotelbesitzer-Vereins, dessen Vorstand er über 20 Jahre angehörte. Ebenso lange Zeit gehörte er der Handelskammer als Mitglied an. Aber nicht nur in Fachkreisen war Heinrich Daeffner eine geschätzte Persönlichkeit. Über 28 Jahre, von 1896 bis 1919, fand seine Tatkraft und Initiative dem Wohle der Stadt Wiesbaden als Stadtverordneter zur Verfügung. Im Finanzausschuss und in der Kurdeputation fanden seine Vorschläge und Anregungen Beachtung und Aufmerksamkeit. Als Mitglied zahlreicher wohltätiger Anstalten, deren Stiftungsfähigkeit er in Vorkriesszeiten durch persönliche Stiftungen immer wieder steigerte, ist er noch bekannt und bei vielen, denen er seine Hilfe bot, noch in dankbarer Erinnerung. Im Jahre 1917 übernahm Heinrich Daeffner die Leitung der „Kofe“ seinen beiden Söhnen Wilhelm und Alexander, doch blieb seine wertvolle Kraft, die sich unermüdet bis in die letzten Tage seines Lebens betätigte, auch weiterhin dem Hause erhalten. Sein Hinscheiden verließ nicht nur die Familie Daeffner, sondern alle, die ihn kannten, in aufrichtige Trauer. Die Beisetzung findet am Donnerstag in aller Stille statt.

— **Witterungsaussichten bis Mittwochabend**: ziemlich heiter, am Tage wärmer als bisher, schwache Luftbewegung.

— **Kosenitag der Wiesbadener Nothilfe**. Am Samstag, den 2., und Sonntag, den 3. Juni, veranstaltet die Wiesbadener Nothilfe unter Leitung des städtischen Wohlfahrtsamts in allen Straßen der Stadt einen Kosenitag. Das Ereignis kommt reiflos sämtlichen hiesigen Wohlfahrtsvereinigungen aller Konfessionen und den freien Vereinen und Verbänden zugute. Die Wiesbadener Bevölkerung wird sich diesem Liebeswerk, das den einzelnen nicht belastet und bei allgemeiner Beteiligung doch die Mächtigkeit gibt, eine größere Summe zu sammeln, gewiss nicht entziehen, und wird für 10 Pf. das kleine Köstchen, das von Kleinkinderinnen angefertigt ist, wohlkollend entgegennehmen. Eine große Anzahl Damen hat sich zum Verkauf der Blumen bereit finden lassen. An allen verkehrsreichen Plätzen werden Stände errichtet, von denen aus der Verkauf organisiert ist. Sie werden dazu beitragen, das Stadtbild geschmackvoll zu beleben. Gleichzeitig findet am Samstag und Sonntagmorgen in den Kochbrunnenanlagen ein Cafékonzert mit Tanz und künstlerischen Darbietungen in den Hallen statt. Die Damen des Ausschusses haben Erfrischungen verschiedener Art vorbereitet, die von privaten hiesigen Firmen gespendet sind, und daher zu normalen Preisen verabreicht werden können.

— **Die amtliche Großhandelsrichtzahl**. Die auf den Stichtag des 23. Mai berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent auf 141,6 (141,0) erhöht. Von den Hauptgruppen ist die Richtzahl für Agrarstoffe um 1 Prozent auf 137,1 (135,7) gestiegen, während die Indizes für industrielle Rohstoffe und Halbwaren und für industrielle Fertigwaren je um 0,1 Prozent auf 135,3 (135,2) auf 158,6 (158,5) angesunken haben.

wenn auch das Stück in seiner Bewegungsschwere und ungenierten Wertung von erprobten, alten Possentrids — trotz Filmmodernität — immer mehr auf die rote Schablone üblicher Judascher Ausdrucksart hinausläuft.

Dort Hoffmanns Inszenierung hat Laune und hinreichende Bewusstheit, um über die Verdächtigungen und Wiederholungen der beiden letzten Akte mit Grazie hinwegzukommen. Derthe Genamer war tödlich als Maud, besonders im ersten Akt, wo sie den Sprung ins Ungewisse wagt, und wo ihr auch Gelegenheit gegeben ist, ein wenig in Menschengestaltung im Sinne trefflicher Charakteristik zu machen. Robert Kleiner gab seinen Manager mit der überlegenen Sicherheit des Welt- und Geldmenschen und zog sich auch zuletzt als komischer Possentrid mit Unstund aus der Affäre. Paul Wagner (Frank) mag spielen, was er will, seine robuste, ein wenig lärmende Frische hat immer etwas Entzückendes. Auch Paul Gerhards als Filmregisseur, Doris Boh als Sekretärin und Ottilie Gerhards als Mauds Mutter, die, wie der Manager, im letzten Akt wagt und peinvoll ins Possentrid verzerrt wird, sind mit Anerkennung zu nennen. Das Publikum nahm die Reue sehr günstig an und schürfte „Ironien“ von der Art, wie „Die Natur ist nirgendwo so wirkungsvoll, wie im Atelier“, mit wahren Begehren.

Aus Kunst und Leben.

* **Voltaire's 150. Todestag**. (30. Mai.) François Marie Arouet de Voltaire ist in Deutschland heute fast nur noch durch seine Beziehungen zu Friedrich dem Großen bekannt. Wer spielt seine Dramen? Wer liest „Candide“? Aber gleichviel: dieser universale Kopf, dieser scharfe Denker ist aus der Geschichte des europäischen Geisteslebens nicht wegzuhaben, und seine Persönlichkeit hat immer wieder hervorragende Geister befruchtet und zu biographischer Darstellung gereizt. — es sei nur an eines der letzten Werke von Georg Brandes erinnert. Voltaire ist am 21. November 1694 in Paris als Sohn eines Notars geboren. Frühzeitig fühlte er sich zu den literarisch gebildeten Freigeistern hingezogen, und bereits im Jahre 1716 wurde er wegen eines satirischen Gedichtes auf den Regenten aus Paris verwiesen, im Mai 1717 sogar für 11 Monate in die Bastille gesperrt. Hier schrieb er die Tragödie „Oedipus“, die 1718 mit großem Erfolg auf die Bühne kam, und begann auch das Nationalpos „Zaïre“, 1726 kam er infolge Registreitigkeiten abermals in die Bastille und lebte dann 3 Jahre in der

— **Vom Wochenmarkt**. Klein- bzw. Großhandelspreise am 29. Mai, je Pfund, Stüd bzw. Gebund in Reichsmark: Spitzkraut 45 (40), Wirsing 30 (25), Römischkohl 30 (25), Kleine gelbe Rüben (Karotten) 20 (15), Rote Rüben 25 (20), Kohlrabi 30—35, (25—30), Spinat 25 (20), Blumenkohl, hiesiger 100—120 (80—100), Grüne, dicke Bohnen 35 (25), Grüne Bohnen, ausländische 90 (80), Grüne Erbsen mit Schale, ausländische 70, Spargel, 1. Sorte 85 (85), Spargel, 2. Sorte 80 (70), Kopfsalat (Freiland) 15—20 (12 bis 15), Suppengrün, Gebund 15 (10), Treibgurken 50—100 (40—80), Tomaten 130 (120), Rhabarber 18 (15), Radishes 10 (8), Rettich 25 (20), Zwiebeln 20 (16), Kartoffeln, neue Italiener 25—30 (20—25), Kartoffeln, alte 7 (5), Landbutter 120, Landeier 12—14, Handkäse 7—14, Käse, deutsche 40—60 (30—50), Käse, ausländische 80—120 (60 bis 100), Rohkäse, deutsche 30—35 (25—30), Stachelbeeren, unreif 30 (25), Gartenerdbeeren 250—300 (200—250), Zitronen 6—10, Apfelsinen 10—20, Bananen 15—20. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

— **Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschulden**. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt die folgenden neueren Rechtsentscheidungen des Kammergerichts, sämtlich vom 23. April 1928, mit: Die Zusammensetzung (§ 13a des Reichsmietengesetzes) ist nicht voraus, daß wegen der baulichen Veränderung eine Erhöhung der Friedensmiete nach § 2 Abs. 4 Satz 2 des Reichsmietengesetzes nicht möglich ist. (17 V 29/28.) — Das Mietverhältnis ist mangels einer dringlichen Anordnung nicht befristet, die Anspruchsnahme einer Wohnung gegen den Willen des Verfügungsberechtigten teilweise zu bestätigen. (17 V 33/28.) — Die Anspruchsnahme von Wohnräumen ist nicht deshalb unzulässig, weil sie mit Geschäftsräumen in wirtschaftlichem Zusammenhang (§ 3 Abs. 2 der preussischen Verordnung zur Forderung der Wohnungswirtschaft vom 11. 11. 1926) stehen. (17 V 35/28.) — Der Antrag auf Feststellung oder Festsetzung der Friedensmiete wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß das Mietverhältnis beendet ist. (17 V 36/28.)

— **Zahl und Bezüge der preussischen Ruhegehalts- und Wartgeldempfänger**. Durch die Befolgungsanordnung der Beamten vom 1. Oktober 1927 ist auch die Frage in den Vordergrund des Interesses gerückt, wieviel Ruhegehalts- und Wartgeldempfänger sowie versorgungsberechtigte Hinterbliebene aus der preussischen Staatskasse zu verpflegen sind und wie hoch die hierdurch entstehende finanzielle Belastung Preußens ist. Nach der vom Preussischen Statistischen Landesamt in der „Statistischen Korrespondenz“ veröffentlichten Erhebung wurden dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge in ganz Preußen am Stichtag — 1. Juli 1926 — 25 901 Ruhegehaltsempfänger ausschließlich der Lehrer und 20 898 Lehrer gezählt. Rund 150 Millionen Mark sind von Preußen im Rechnungsjahre 1926/27 für Ruhegehälter einschließlich der für Lehrer aufgewandt worden. Der Pensionsbeitrag für sämtliche im Ruhestand befindlichen Lehrer beträgt 68 107 788 Mark. Der Zeitpunkt des Ausscheidens aus dem Staatsdienst liegt bei den männlichen unmittelbaren Staatsbeamten im allgemeinen bei 40 und mehr Dienstjahren; die weiblichen Beamten dagegen scheiden schon nach einer Ruhegehaltstagen Gesamtzeit von 20 bis 29 Jahren aus dem aktiven Staatsdienst aus. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Lehrern. Kinderbeihilfen und -zulagen erhalten von den 46 709 Ruhegehaltsempfängern 7249 Personen, d. h. 15,6 v. H. Beamte sind vor Verorgung ihrer (9270) Kinder in den Ruhestand getreten. Von den 7424 Wartgeldempfängern entfielen annähernd 50 v. H. auf die Lehrpersonen. Der jährliche Gesamtbetrag an Wartgeldern für die aufstehenden Gehälter. Mindestgrundgehälter und Einzelgehälter beläuft sich für 3884 Beamte auf 13 470 274 Mark ausschließlich des Betrages von 11 865 755 Mark für die Lehrer. Kinderbeihilfen und -zulagen erhalten 3171 auf Wartgeld gefakte Beamte (darunter 986 Lehrer) für 4350 Kinder (darunter 1340 von Lehrern). Von den unmittelbaren Staatsbeamten sowohl wie von den Lehrern ist rund ein Viertel vor Erreichung von 25 Dienstjahren in den einseitigen Ruhestand versetzt worden.

— **Freiballonaufstieg und Feuerwerk im Kurgarten**. Das Gartenfest, das die Kurverwaltung am Pfingstmontag veranstaltete, konnte sich bei dem schönen Wetter eines ausgezeichneten Besuchs erfreuen. Die Hauptnummer des Nachmittags war ein Freiballonaufstieg mit Ballonverloren durch Automobile und Motorräder, für die zahlreiche Preise gestiftet waren. Der Frankfurter Verein für Luftschiffahrt hatte lebenswunderweise seinen Ballon „Dorv“ (1600 Kubikmeter) mit dem erprobten Ballonführer Bahn zur Verfügung gestellt. Als Passagiere bestiegen Major Aumann vom Mittelrheinischen Verein für Luftfahrt, ein weiterer Herr und eine Dame die Gondel. Nach altem

Aufstieg flog der Ballon in ruhiger Fahrt in Richtung Süd-Südwest, um nach etwa 2 Stunden bei Bensheim a. d. B. (50 Kilometer) platzt zu landen. Von den Verfolgern trafen in der vorgeschriebenen Zeit von 20 Minuten nach der Landung am Landungsorthe ein: 1. Frau v. Wauert de Pujau (Diel); 2. Herr Peitjean jun.; 3. R. A. Doeppe, sowie die Motorradfahrer Herren Kuff und Brahm. Die Preisverteilung an die Sieger nahm abends im Kurhause Stadthausrat Berliet vor. Das Feuerwerk, das abends im Kurgarten abgebrannt wurde, wies wieder eine außerordentlich große Zahl glänzender Schaulust auf, deren Licht- und Farbenpiel von den zahlreichen Gästen des Kurgartens lebhaft bewundert wurde.

— **Mittlere Reife für Fachschüler**. Nachdem der Reichsminister des Innern Bedenken gegen die nachträgliche Verleihung der mittleren Reife an Fachschüler, die früher das Abgangszeugnis einer jetzt mit der Berechtigung zur Verleihung von Zeugnissen der mittleren Reife ausgestatteten Fachschule erworben haben, erhoben hat, ist das preussische Handelsministerium nicht in der Lage, Anträgen auf nachträgliche Verleihung der mittleren Reife zu entsprechen. Dagegen wird, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern die Abgangssseite für die Verleihung des Zeugnisses der mittleren Reife an Handwerkschüler und -schülerinnen nach erfolgreich abgeschlossenem Besuch von Handwerkschulen mit zweijährigem Lehrgang und vollem Tagesunterricht bis Ostern 1929 verlängert. Ferner ist in dem Erlass des preussischen Handelsministeriums vom 18. Mai v. J. angeordnet worden, daß der Vermerk über die mittlere Reife auf dem Schulzeugnis anzubringen ist. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß diese Regelung unzuverlässig ist, da bereits ein erheblicher Teil der Schüler der Fachschulen, mit deren erfolgreichem Besuch die Berechtigung der mittleren Reife verbunden ist, beim Eintritt in diese Schulen im Besitze des Zeugnisses der mittleren Reife auf Grund eines Abgangszeugnisses von vorher besuchten allgemein bildenden Schulen ist. Um zu vermeiden, daß die mittlere Reife mehrere Male zuerkannt wird, ist deshalb angeordnet, daß künftig über die Zuerkennung der mittleren Reife ein besonderes Zeugnis auszufertigen ist für die Schüler und Schülerinnen der erwähnten Fachschulen, die noch nicht im Besitze des Zeugnisses der mittleren Reife sind. Nach vorhandene Zeugnisformulare können für Schüler, die die mittlere Reife erst durch den Besuch der Fachschule erwerben, aufgebraucht werden.

— **Ausstellung „Das Deutsche Porzellan“**. Am vielseitigen Wünschen entgegenzukommen, hat sich die Ausstellungslitung entschlossen, den Eintrittspreis ab Mittwoch, den 30. Mai, auf 1 M. pro Person zu ermäßigen; auch an Sonntagen ist die Ausstellung durchgehend von 10 bis 7 Uhr geöffnet.

— **Gefangener Schwerverbrecher**. Der berühmte, im Jahre 1896 in Essen geborene Ein- und Ausbrecher Techniker Wilhelm Philippsburg, dessen „Tätigkeit“ sich über das ganze Reich erstreckt, der in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Mainz, Heidelberg, Pforzheim, Ludwigs-hafen, Koblenz, Düsseldorf, Essen, Leipzig sich aufhielt und Einbrüche verübt hat, ist kürzlich gelegentlich seiner Verhaftung zu einem Termin aus dem Landgerichtsgebäude in Essen entwichen. Philippsburg war vor mehreren Monaten vom Erweiterten Schöffengericht in Frankfurt a. M. wegen Diebstahls in 18 Fällen zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Während der Untersuchung stand er, im Januar 1923 in ein Antiquitäten- und Juwelengeschäft in der Wilhelmstraße in Wiesbaden einen Einbruch verübt und Diamanten und Perlen im Werte von 35 000 RM. gestohlen zu haben. Das Erweiterte Schöffengericht Wiesbaden hatte ihn deshalb am 14. Februar 1928 zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, und am 28. Februar des Bezirks-schöffengericht Rains wegen ähnlicher Delikte in mehrjährige Zuchthausstrafe genommen. Philippsburg tritt elegant auf, ist 1,72 Meter groß, schlank, hat langes, edles Gesicht, wohnt in ersten Hotels, sucht Verkehr in besseren Kreisen, wechselt häufig seine Kleidung. Wie in Wiesbaden, bevorzugt er Juwelen- und Goldgeschäfte, sowie solche, die hochwertige Waren führen, nimmt nur erstklassige Gegenstände und „arbeitet“ am hellen Tage um die Mittagszeit, wenn die Geschäfte vorübergehend geschlossen sind. Sicher ist, daß der Zuchthäuser in den oben angeführten Städten Unterschlupf gefunden hat und damit zu rechnen ist, daß er seine Einbrechertätigkeit fortsetzt.

— **Wechsellallenschwindler**. In Ergänzung der bereits veröffentlichten Warnung vor diesen Schwindlern ist nach nachzutragen, daß am 24. Mai in einem Geschäft in der Kirchgasse eine Frau den bekannten Trick mit Erfolg an-

Verbannung in England, wo er die politischen Verhältnisse studierte. Kaum nach Paris zurückgekehrt, zwang ihn sein Eintreten für religiöse Toleranz abermals zur Flucht aus Paris. Jetzt veröffentlichte er außer der romanhaften Geschichte Karls XII. von Schweden mehrere Tragödien, darunter seine bedeutendste dramatische Dichtung „Zaire“ (1731). Sein eigentliches Feld aber sollte die Satire werden; gleich seine erste große Arbeit auf diesem Gebiet, die „Philosophischen Briefe über die Engländer“ (1734) erregten einen Sturm der Entrüstung, wurden verbrannt und veranlaßten den Autor, sich auf ein Landgut in der Champagne zurückzuziehen. Hier entstand das große berühmte Epos „Le Pucelle“, eine Satire auf die Jungfrau von Orleans, die 1735 in Frankfurt a. M. ohne Wissen des Autors gedruckt wurde und ungeheures Aufsehen erregte. Das hinderte nicht, daß Voltaire, nachdem er eine Reihe von höfischen Schriften geschrieben hatte, im Jahre 1746 Mitglied der Akademie, Kammerherr und Hofhistoriograph wurde. Schon zwei Jahre später freilich verdrängte sich die Sonne höfischer Gunst, und so folgte Voltaire 1750 der Einladung Friedrichs des Großen, mit dem er bereits 1736 in brieflichen Verkehr getreten war. Bisher war, 1747, kein bekannter Roman „Zadig“ erschienen, der eine satirische Darstellung von der Wandelbarkeit des Glücks enthält. Vom Juli 1750 bis März 1753 lebte Voltaire nun am Hofe Friedrichs in Berlin und Potsdam, als Schriftsteller mehr denn als Mensch geachtet. Sein Abzug war wenig rühmlich: führte er doch zur Verhaftung Voltaires in Frankfurt a. M., weil er einen Band von des Königs Gedichten mitgenommen hatte. In Genf war auch seines Bleibens nicht lange, die Möglichkeit wandte sich gegen ihn. Endlich fand er sich in der Nähe von Genf, aber auf französischem Boden, in Ferney, an. Hier verlebte er die letzten 20 Jahre seines Lebens; hier entstanden eine große Reihe von poetischen und philosophischen Schriften, darunter sein bedeutendster philosophischer Roman „Candide“. Als er im Februar 1778 sein Schloß verließ, um in Paris die Aufführung seines Dramas „Trene“ selbst zu leiten, wurden Reize und Aufnahme zu einem wahren Triumphzug. Bald aber erkrankte der 84jährige Dichterphilosoph, und am 30. Mai 1778 starb er in Paris — neben Jean Jacques Rousseau Frankreichs größter Schriftsteller im 18. Jahrhundert.

* **Das 3. Heidelberger Musikfest**. Das künstlerische und materielle Ergebnis des 3. Heidelberger Musikfestes zeigte, daß sich die Neueinrichtung schon heute als festes und beachtetes Glied in das süddeutsche Musikleben eingefügt hat. Wil-

helm Furtwängler, Dr. honoris causa der Heidelberger Universität, hatte auch in diesem Jahre ein Programm zusammengestellt, das sich hören lassen konnte. Mit ihm kamen die Berliner Philharmoniker — gegenwärtig wohl das diszipliniertere Orchester Deutschlands. Die Einleitung des Festes bildete ein Schubert-Abend, der neben den oft gespielten Sinfonien in C-Dur und h-Moll die Rosenmunden-Rusl in verschiedenen Fassungen bot. Oft gespielt — das ist hier kein Kriterium; unter Furtwänglers genialer Leitung bekam auch Bekanntes ein neues Gesicht, und die — nach Schumann — „himmlischen Längen“ der C-Dur-Sinfonie kamen ebenso sicher zur Geltung, wie die Melancholie der „Unvollendeten“, die eben gerade als Torso so vollendet wirkt. Der zweite Abend brachte ein von Gregor Piatigorski, dem jungen Konzertmeister des Orchesters, mit edlem Ton und bestechender Musikalität gespieltes Cello-Konzert von Joseph Dohna, das wieder einmal bewies, welche Überheblichkeit notwendig ist, um diesen subtilen Musiker mit dem abfälligen Namen „Papa Dohna“ zu belegen. Weiterhin wurden Richard Strauß' genial-aphoristische symphonische Dichtung „Till Eulenspiegel“ und Bruckners grandiose 7. Sinfonie zur Aufführung gebracht. Weber über die Werke noch über ihre Auslegung durch Furtwängler läßt sich etwas Neues sagen. Musik und Interpretation bildeten auch in Heidelberg wieder eine Einheit, eine Offenbarung. Die Impressionen des Bruckner-Konzertes zu überbieten, ist menschenunmöglich. Aus dem Programm des Schlußkonzertes ist besonders Bachs 5. Brandenburgisches Klavierkonzert, in dem Furtwängler als Solisten den brandenburgischen Pianisten Henry Holst vorstellte, und Beethovens Es-Dur-Sinfonie zu erwähnen. Mit welchem Recht man von einem Riesenerfolg der Veranstaltung sprechen kann, beweist die Tatsache, daß die drei Konzerte von über 15 000 begeisterten Menschen besucht wurden.

— **Theater und Literatur**. Karl Zuckmayers neues Bühnenwerk „Katharina Knie“, ein Seiltänzerstück in 5 Akten, wurde von der Direktion Saltzburg zur Aufführung erworben. Es geht als Weihnachtspremiere im Berliner Festspieltheater in Szene. — Der Aufsichtsrat der Schweizerischen Schiller-Stiftung hat den diesjährigen großen Schillerpreis von 5000 Franken dem Tessiner Dichter Francesco Chiesa, Professor am Gymnasium von Lugano, verliehen. Die Übergabe des Preises an den Dichter soll im Herbst in Zürich während einer besonderen Festlichkeit stattfinden. Ferner hat die Schweizerische Stiftung mit einer Ehrengabe von je 1000 Franken be-

wandte, während bisher immer nur männliche Personen den Schwindel verübten. Die Unbekannte ist mittelgroß, hat dunkle Haare und trug gute dunkle Kleidung. Etwaige zweideutige Angaben nimmt die Kriminalpolizei auf Zimmer 36 entgegen.

Für den deutsch-englischen Personen- und Gepäckverkehr über Belgien oder Frankreich tritt am 1. Juni ein neuer Tarif in Kraft. Er geht über Ostende, Calais oder Boulogne, Antwerpen und Zeebrügge. Gesellschaften werden auf diesem Wege von und nach London, sowie Dover befördert. In den Gesellschaftstarif einbezogen sind u. a. Bad Homburg, Berlin, Bremen, Chemnitz, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Halle, Hannover, Mainz und Wiesbaden. In den allgemeinen Verkehr einbezogen sind außerdem u. a. Bielefeld, Bochum, Krefeld, Ludwigshafen und Schneidemühl. Rückfahrkarten gelten nur noch 45 Tage. Mit Fahrkarten nach London kann auch nach Harwich über Antwerpen und Dover über Calais, Boulogne abgefertigt werden. Gesellschaften werden in der 1., 2. und 3. Klasse für einfache und auch Rückfahrt abgefertigt. Die Mindesteinzelnahmerzahl beträgt 25, die Bahnpreisermäßigung 30 Prozent.

Luftpostpakete nach Rußland. Luftpostpakete nach der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken mit der Bezeichnung „Par avion au dela de Moscou“ werden künftig auf folgenden Linien mit der Luftpost weiterbefördert: a) Moskau-Charlow-Rostow (Don)-Armanir-Platigorsk-Wladikawsk-Maschata Kala (Petrowsk)-Baku; b) Tiflis-Samarland-Termes (Türkmenen-Republik)-Dushambe (Usbekien-Republik); c) Tiflis (Wissel)-Alma Ata; d) Tschardshai (Bachara)-Khiva-Taschkent (Türkmenen-Republik). Der für diese Sendungen außer den gewöhnlichen Paketgebühren zu erhebende Luftpostzuschlag beträgt für Pakete bis 1 Kilogramm 13 Km., darüber für jedes angelegene 1/2 Kilogramm 6,50 Km. Er umfaßt gleichzeitig die Beförderung mit Luftpost bis Moskau.

Unfälle. Am Montagvormittag um 1/12 Uhr stürzte der 24 Jahre alte, aus Hirschheim stammende Metzgermeister W. Anger auf dem Verbindungsweg Karstraße-Clarenthal mit dem Fahrrad. Er erlitt Kopfverletzungen und wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht. — Kurz nach 6 Uhr wurde die Sanitätswache nach Bahn-Wehen gerufen, wo das 6 Jahre alte, in der Weidenstraße wohnhafte Kind Erika Paul von einem Auto überfahren worden war. Es hatte einen Schlüsselbeinbruch erlitten und wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht.

Lebensmüde. Am 17. d. M. sprang ein junger Mann in selbstmörderischer Absicht von der Rheinbrücke in Mainz in den Rhein. Die Leiche wurde abgetrieben. Beschreibung: Alter 28 Jahre, 1,68 Meter groß, schlächte, blondes Haar, vollständige Zähne, graue Augen. Kleidung: beige-farbiger Anzug mit Rückengürtel, schwarze Halbschuhe, weißes Hemd, weißer Kragen. Bei Vernehmung unbekannter Leichen wird um Nachricht ersucht. Polizeidirektion, Zimmer 22.

Diebstahlschreck. Am 23. Mai wurde in der Abrechtstraße ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt, gestohlen. — Aus einer Toreinfahrt in der Nikolastraße wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Schmid, Trier“, Nr. 3900, gestohlen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Das angekündigte Gastspiel von Frau Käthe Dorsch findet morgen Mittwoch, 30. Mai, statt. Die Künstlerin spielt die von ihr bereits bei der Aufführung dargestellte Rolle des „Zufallens“ in Judymovs Schauspiel „Schinderhannes“. — Die Neueinstudierung von d'Albrets „Die toten Augen“, welche für Donnerstag, 31. Mai, unter der musikalischen Leitung von Wills Kraus vorbereitet wird, ist in den Hauptrollen mit Hanna Müller-Ausloß (Marthe), Eberle Müller-Reichel (Armine), Wills Kraus (Maria von Magdale) und Adolf Harbich (Arceus), Ewald Hahm (Gast), Heinrich Schorn (Kleinhof) besetzt. Im Vorspiel wirken Martin Kremer als „Hirt“, Fritz Meyer als „Schnitter“ und Ingrid Reitzger als „Sirtentante“ mit. Das Bühnenbild der neuen Inszenierung (Societ-Inszenierung) stammt von Friedrich Schlein. Kopie: Kurt Palm. — Am Donnerstag kommt im Kleinen Haus zum erstenmal das neue Lustspiel „Coeur-Sube“ von Katanjon zur Aufführung, in dem unter der Societleitung von Dr. Wolff von Gordon die Damen Seidenreich und Eiman und die Herren Breitkopf, Herrmann und Selland beschäftigt sind. Bühnenbild: Friedrich Schlein. — Die diesjährigen Gastspiele des „Teatro del Piccoli“

den Baseler Schriftsteller Karl Abrecht Bernoulli, den Berner Simon Keller, die in Berlin lebende Berner Schriftstellerin Grete Luer, den Genfer Schriftsteller Daniel Sand-Bonn, den Waadländer Edmond Gillard und die Baseler Schriftsteller John Knittel, Lisa Wenger und Walter Siegfried. — Die Kultur-Preise für das Jahr 1927 sind in New York zur Verteilung gelangt. Den Dramenpreis erhielt Eugene O'Neill für sein in Deutschland noch unbekanntes Stück „Strange Interlude“. — Leonard Frank arbeitet an einer Dramatisierung seiner Novelle „Karl und Anna“, die in der nächsten Spielzeit an einer großen Berliner Bühne zur Aufführung kommen wird. — Die 3. rheinische Dichter-Zusammenkunft wird auf den 23. und 24. Juni nach Frankfurt einberufen. — Der Oberpielleiter am Erfurter Stadttheater, Dr. Fritz Schröder, verläßt Erfurt, um einen an ihn vom Intendanten des Wiesbadener Staatstheaters Paul Becker ergangenen Ruf als Oberpielleiter nach Wiesbaden Folge zu leisten. Schröder wird bereits zu Beginn der nächsten Spielzeit seine neue Stellung antreten.

Bildende Kunst und Musik. Wie dem Amtlichen Preussischen Pressedienst von der Preussischen Akademie der Künste mitgeteilt wird, hat die Ausstellungskommission der Preussischen Akademie der Künste jetzt über die Verteilung der von privaten Kunstfreunden ihr für die diesjährige Frühjahrs-Ausstellung gestifteten Preise Beschlüsse gefaßt. Der Preis des Kommerzienrats Eugenheim (Berlin) ist dem Maler George Grosz, der Preis des Dr. Solmsen (Berlin) ist zu gleichen Teilen den Malern Otto Freitag und Hans Joachim Van, der Preis des Geheimrats Duisberg (Kerpen) ebenfalls zu gleichen Teilen den Malern Ernst Wilhelm Kay und Max Neumann, der Preis der Engelhardt-Strauerei dem Maler Alfred Par-tikel und die Prämie der Firma Beel und Cöppenburg dem Maler Erich Wastke zugesprochen worden.

Wissenschaft und Technik. Zu korrespondierenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse hat die Preussische Akademie der Wissenschaften gewählt: den ord. Professor der Physik der Erde und Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien Dr. Felix M. Exner, den ord. Professor der mechanischen und mathematischen Physik an der Universität Oslo Dr. Wilhelm Bjerknæs, der namentlich durch die Polarfronttheorie berühmt geworden ist, und den ord. Professor der Tiergeographie und -paläontologie und der allgemeinen Biologie an der Universität Brüssel Dr. Louis Dollo. Mit Prof. Dollo wird zum erstenmal nach dem Krieg wieder ein belgischer Gelehrter zum Mitglied der Berliner Akademie gewählt.

(Die große Oper der kleinen künstlichen Menschen) finden im Kleinen Haus am Freitag, 1. Juni, 7 1/2 Uhr, Samstag, 2. Juni, nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr, und Sonntag, 3. Juni, nachmittags 3 Uhr, statt. Der Spielplan enthält u. a. Varietészenen, die Mädchen-Oper „Al-Baba und die 40 Räuber“, die komische Oper „Der Barbier von Sevilla“ mit der Musik von Rossini. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Der Besuch dieses Puppentheaters wird besonders auch Jugendlichen empfohlen, für die die Darbietungen in hervorragender Weise geeignet sind.

Musik- und Vortragsabende.

Kurhaus. Am Pfingstmontagvormittag fand im „Großen Saal“ ein Konzert des „Arbeiter-Gesangsvereins „Liederblüte“ (Dohheim) statt. Der Verein gehört der „Gemeinnützigen Gesellschaft zur Förderung des Chorgesanges und der musikalischen Volksbildung“ an, und hat sich auf diesem Gebiet als Männer-, Frauen- und Gemischter Chor schon mehrfach — zuletzt noch mit Aufführung der Schubert'schen „Messe“ — ehrenvoll behauptet. Das Publikum der „Weltstadt Wiesbaden“ hatte diesmal, in der Hochsaison, der Aufführung im „Kurhaus“ nicht allzu viel Interesse entgegengebracht; doch wird sich der Verein hoffentlich nicht dadurch abschrecken lassen; denn nicht im öffentlichen Konzentrieren, sondern im unentgeltlichen Studieren zur Kenntnisnahme edler deutscher Werke liegt die „musikalische Volksbildung“ verankert. Daß die „Arbeitsgemeinschaft“ an fünf Abenden der Woche zu Chor-Proben zusammentritt — diese Mitteilung auf dem Programm ist in solchem Sinne mit besonderer Genugtuung zu begrüßen. — Drei deutsche Tonmeister: Weber, Schubert und Beethoven waren diesmal mit Werken ihrer Kunst vertreten. Von Karl Maria von Weber gelangten Einzelnummern aus „Prestofa“ zu Gehör. Das betreffende Schauspiel war einst hochbeliebt auf dem Theater. Es hat sich wohl nicht überlebt; die Musik aber ist frisch und lebensvoll geblieben. Der originale eigenartige „Marsch“ nebst Chor „Heil Prestofa“, der echt romantisch angehauchte „Walchhor“ mit seinen weichen Echo-Rufen, der prächtig aufblühende Chor „So Sonn' erwacht“, und der prächtige Tanzchor „Es blinken so lustig die Sterne“ — all diese Stücke für „Gemeinnützigen Chor“ wurden von der „Liederblüte“ sehr studiert und in sorgfamer Reinsprechung dargeboten. Dazwischen sang Frä. Erika Weber (vom Staatstheater) das süßschmerzliche Lied der Prestofa, „Einsam bin ich nicht alleine“ mit klarer Stimme und — süßschmerzlichem Ausdruck. Es folgten einige Nummern aus der Oper „Kosamunde“ von Franz Schubert. Aber ein Duett-Opern hatte Schubert geschrieben; keine konnte sich „halten“, und auch alle neueren Versuche, sie durch Bearbeitungen für die Bühne zu retten, waren vergebens; sie tranken an den schwächlichen Vibrios. Auch die „Kosamunde“ der Dichterin Wilhelmine v. Chesi war ein totgeborenes Kind; aber die Musik Schuberts wurde schon ihrer Zeit sofort gewürdigt und erkannte auch diesmal. So die „Balladenummern“, die seelenvolle Romanze „Der Wollmord strahl“, der heitere „Hirtenthor“ und der kräftige „Jägerchor“. Die letzteren beiden Choralieder gelangten durch die „Liederblüte“ zu sehr loblicher Ausführung. Frä. Erika Weber sang die Romanze recht zu Dant, und das Kurorchester bewährte hier, wie zuvor in der „Prestofa“ seine volle Zuverlässigkeit. Im letzten Teil hatte Beethoven das Wort; der „Gemeinnützige Chor“ brachte zwei kürzere Lieder, der „Frauenthor“ — besonders wohlklingend — das volksmäßige „Bundeslied“ zu Gehör. Den Schluss machte eine Aufführung der berühmten „Chor-Fantasia“; dieser vom Klavier angeführten einfachen Melodie (an die Freude-Melodie der 9. Sinfonie gemahnend), welche das Orchester in farbenreichen Variationen fortführt, bis sich nach „Adagio“ und „Marsch“ auch der Chor hinzugesellt — ein allgemeiner Freudenumarm! Am Klavier erschien als Solistin Johanna Jost-Rahstatt, eine technisch gut geschulte und musikalisch empfindende Pianistin aus Frankfurt; der Chor der „Liederblüte“ und das Kurorchester einten sich zu einem glänzend aufmerksamen abgestimmten Ensemble; und Herr W. Köppen zeigte sich als starrer Dirigent seiner nicht immer leichten Aufgabe durchaus gewachsen; ihm und den Ausführenden wurde allseitiger Beifall zuteil.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Jubiläum und Gesangswettbewerb in Delfenheim.

Delfenheim, 29. Mai. Unser schöner Landschaftsprangte während der Pfingsttage im Festgewand. Jedes Haus war mit Fahnen und Bändern und frischem Grün geschmückt. Ehrenbogen zierten die Straßeneingänge. Anlässlich des 75jährigen Jubiläums hatte der Männergesangsverein „Harmonie“ zu einem Wettstreit eingeladen, dessen Vorbereitungen musterhaft getroffen waren. Das Fest wurde am Samstagnachmittag mit einer Festrede auf dem Friedhof eingeleitet. Abends ging ein Festzug durch die Ortsstraßen. Der Vorsitzende des Vereins, B. Euler, richtete herzliche Begrüßungsworte an die zahlreich erschienenen Gäste, Freunde des Vereins und Sangesbrüder. Landrat Knodt von der Regierung in Wiesbaden überreichte eine vom Oberpräsidenten verliehene Plakette. Landrat Appel vom Höchst überbrachte im Namen des Kreis-ausschusses des neuen Main-Taunus-Kreises einen silbernen Becher. Der Vorsitzende des Main-Taunus-Gaues, Landwirt Ph. Christ-Kloppenheim, überbrachte die Glückwünsche des Kass. Sängerbundes und überreichte einen goldenen Kranz mit Widmung. Bürgermeister Kunshemer sprach die Glückwünsche der Gemeinde aus. Der Dirigent, Lehrer Seibert, dankte allen Gratulanten in begeisterten Worten. Der Hauptfesttag wurde am Sonntag durch einen Wehrst ein geleitet. Das Wettstreiten fand in der eigens dazu aufgestellten Halle statt. Das Protokoll hatte Landrat Schmitt übernommen, der auch einen prächtigen, schwer vergoldeten Pokal als Höchstehrenden für die 1. Klasse gestiftet hat. Das Klaffen begann mit der 2. Klasse. „Eintracht“-Delfenheim trug unter dem Dirigenten Räder den Begrüßungschor: „Des Liedes Heimat“ von A. Grün, vor. Aufgebender Chor war in dieser Klasse „Der Gluckliche“ von Fritz Joch. Jeder Chor sang den Preischor, einen selbstgewählten Chor, bei dem die Schwierigkeit bewertet wurde. Im höchsten Ehrenringen hatte jeder Verein ein selbstgewähltes Volkslied vorzutragen. Preisrichter waren die Herren: Studienrat Joch-Wiesbaden und Musikdirektor Baumann-Karlsruhe. Preisgekrönt wurden in der 1. Klasse: „Liederkrans“-Delfenheim mit 1. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis, 1. Dirigentenpreis. „Männergesangsverein“-Kloppenheim 2. Klassenpreis, MGB. „Liederkrans“-Dohheim 3. Klassenpreis und höchster Ehrenpreis. In der 2. Klasse: MGB. „Eintracht“-Dohheim 1. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis, 1. Dirigentenpreis, „Männergesangsverein“-Wingen 2. Klassenpreis, Höchstehrendenpreis, 2. Ehrenpreis, „Beldamisches Männer-quartett“-Frankfurt a. M. 3. Klassenpreis. In der 3. Klasse: „Sängerlust“-Siedentrot 1. Klassenpreis, Höchstehrendenpreis, 1. Ehrenpreis, 1. Dirigentenpreis, „Liederkrans“-Kloppenheim 2. Klassenpreis, 3. Ehrenpreis, „Frohmann“-Görstoth 3. Klassenpreis, 2. Ehrenpreis, „Deutsche Eiche“-Wiesbaden 4. Klassenpreis, 3. Ehrenpreis, „Eintracht“-Wiesbaden 4. Klassenpreis, 3. Ehrenpreis, 2. Dirigentenpreis, „Ein-

tracht“-Gumrich 5. Klassenpreis, „Männergesangsverein“-Dohheim 6. Klassenpreis, „Liederkrans“-Schönborn 7. Klassenpreis. MGB. „Liederkrans“-Dohheim erlangte sich in der 1. Klasse den Höchstehrendenpreis, einen goldenen Pokal, den Landrat Schmitt als Protokoll des Vereins und Förderer der Sangesache gestiftet hatte.

Reichsjugendtag des S. d. M.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Die im Zentralverband der Angestellten organisierte Jugend hielt in den Pfingsttagen in Frankfurt einen Reichsjugendtag ab. Aus allen Teilen des Reichs, vor allem aus Mittel- und Westdeutschland, waren tausende junger Leute erschienen und haben dem pfingstlichen Strahlenbilde durch ihr gruppenhaftes Auftreten mit Fahnen und Wimpeln eine besondere Note. Auf dem Römerberg fand am Sonntag eine Kundgebung statt, auf der Minister a. D. Severing und Bürgermeister Graf Frankfurt sprachen. Im Anschluss an diese Kundgebung veranstalteten die Teilnehmer einen Festzug durch die Stadt und später am Abend einen Fackelzug. Nachmittags fanden sich tausende von jungen Leuten mit ihren Gästen auf dem großen Sportplätzen und auf dem Festhallengelände zu Spiel und Sport zusammen.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 28. Mai. In der Börnstraße wurde der 54jährige Kaufmann Moriz Haas von einer Kraft-droste überfahren und getötet. — Der 37jährige Kaufmann Karl Leier stürzte sich aus dem fünften Stock eines Hotels in der Kronprinzenstraße in die Tiefe und verstarb an den Folgen des Sturzes nach kurzer Zeit. — In dem Kassensaal einer hiesigen Großbank legte heute früh gegen 12 Uhr der Kassensbote eines Frankfurter Geschäfts eine Ledermappe mit 12000 Mark in Kassenscheinen auf ein Schreibpult. Er selbst begab sich dann zur Erledigung von Aufträgen an einen Kassenschatler. Als der Bote nach einigen Minuten zurückkehrte, hatte inzwischen eine noch nicht ermittelte Person die Mappe mit dem Gelde an sich genommen und war damit unerkannt entkommen. — Der Taunusklub bereite vier um den Klub und den Taunus verdiente jahrelange Mit-glieder einen überaus stattlichen Ehrenabend und trug deren Namen in das Goldene Ehrenbuch des Klubs ein. Es handelt sich um Joseph Wisloch, der seit 37 Jahren Leiter der Wohltätigkeitsabteilung ist und zahllose Not in den Taunusbüchern gestiftet hat, um den langjährigen Leiter der Wanderabteilung Adolf Balder, um den Betreuer der Schwesternstationen im Taunus Emil Gruber und schließlich um Anton Hund, den Schöpfer des Vahnhöfchenweges und den Neugefährter der für ganz Deutschland vorbildlich gewordenen Regamarkierung im Taunus. — Die amtliche Fest-stellung des Ergebnisses der Stadtverordnetenwahl hat am Freitagvormittag stattgefunden und zu keiner Änderung in der Mandatsverteilung geführt.

Hofheim a. T., 28. Mai. Das Evang. Pfarrhaus wurde in einer der letzten Nächte von Einbrechern heim-gesucht, die außer zahlreichen Kleidungsstücken auch in den Erdgeschloßräumen aufbewahrte Vereinstafeln und eine wohl-gefüllte Privatkasse plünderten. In der gleichen Nacht ver-suchten die Diebe auch einen Einbruch in das Rathaus-Sammeln, sie sind aber wahrcheinlich gestört worden.

Johannisberg, 28. Mai. Das Fest unseres Kirchen-patrons, des heiligen Johannes, fällt in diesem Jahre auf Sonntag, 31. Juni. Das Kirchweihfest findet daher an diesem Tage statt.

Limburg (Lahn), 28. Mai. Der Haushaltsplan des Kreises Limburg belanziert mit 2 592 800 Mk. Ein Zeh-betrag von 376 800 Mk. muß durch die Kreisumlage gedeckt werden. Besondere Behandlung erhält das Kapitel Woh-nungsbau. In der Debatte wurde vor allem auf die In-standhaltung alter Wohnungen hingewiesen. Der Kommunal-lantheit will 300 000 Mk. für Neuherrichtung von Altbauten beistellen. Die Frage der Anstellung eines Kreisbauamts wurde bis zum Verst zurückgestellt. Der sozialdemokratische Antrag auf Anstellung einer zweiten Fürsorgekommission wurde zurückgewiesen mit der Begründung, daß die Stadt Limburg eine Fürsorgekommission anstelle, somit also dem Kreis eine Hauptarbeitsstelle abgenommen wird. Der Haushaltsplan für 1928 wurde endgültig nach Vornahme geringfügiger Änderungen verabschiedet. Bemerkenswert ist, daß trotz des Fehlbetrages der durchschnittliche Kreissteuerertrag von 53 auf 45 Prozent herabgesetzt werden konnte. Zum Schluss der Sitzung befaßte sich der Kreistag mit dem Abschluß eines Gemeinschaftsvertrages betr. der aktienrechtlichen Beteiligung an der Mainkraftwerke-A.G., der das Nachberrichterum einer kleinen Kommission aufhebt und die Nacht in die Hände einer Generalversammlung legt. Dabei wurde be-sonders die geringe Strompreissenkung auf 45 Pfa. pro Kilo-wattstunde gerügt.

Montabaur, 28. Mai. Pfingstamstag geriet zwischen Freilingen und Urnhöfen der mit 7 Personen besetzte Kraft-wagen des Fabrikanten Michels aus Dornhölshausen durch Plagen eines Reisens ins Schleudern. Der Wagen faulte die Strakenböschung hinab, überschlug sich in der Tiefe und begrub die Insassen unter sich. Der Besitzer des Wagens, Fabrikant Michels, wurde auf der Stelle getötet, die drei Fahrgäste sehr schwer verletzt, auch der Führer trug schwere innere Verletzungen davon. Die Kinder kamen mit dem Leben davon. Sie erlitten nur leichte Hautabschürfungen und Verwundungen. Arbeiter aus den nahen Steinbrüchen, die Zeugen des Unglücks waren, eilten herbei und leisteten den Verletzten die erste Hilfe.

Sachsenburg, 28. Mai. In einem Bergwerk bei Norfen wurde der Bergmann Adolf T. a. l. s. von nieder-gehenden Gesteinsmassen verschüttet und getötet.

Saiger, 28. Mai. Auf dem Hofe des Landwirts Struwe in Bäume fürste bei den Ausschlagungsarbeiten für den Bau einer Scheune eine hohe Mauer ein. Dabei wurden der Landwirt Franz Struwe und der Arbeiter Anton Rothhöfer unter den Trümmern begraben. Beide Männer konnten nur als Leichen geborgen werden.

Leuterbach, 28. Mai. Auf der Straße nach Angers-bach, an der Stadtgrenze, stieß der 18jährige Mechaniker Dahlig, der ein Mädchen auf dem Sozius hatte, mit einem aus der Richtung Angersbach kommenden Motorrad, das von einem Chauffeur der Freiherrn Kiedesfeld gesteuert wurde und der auch ein Mädchen auf dem Sozius hatte, zusammen. Der Mechaniker Dahlig wurde von der Maschine geschleudert, brach das Genick und war sofort tot. Der Chauffeur und die beiden Mädchen erlitten leichtere Verletzungen und wurden in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Worms, 28. Mai. In der Nähe der Kohl'schen Gast-wirtschaft an der Strakenkreuzung Worms-Birnab-Lampert-beim fuhr ein mit zwei jungen Leuten aus Köln besetztes Motorrad an einer unübersichtlichen Stelle gegen ein in die Strakenkreuzung einbiegendes Auto. Der Mitfahrer auf dem Motorrad, namens Budd, war sofort tot. Der Fahrer Enzensberger erlitt schwere Verletzungen an Kopf und Glied-mäßen. Das Auto wurde ebenfalls schwer beschädigt. Von den Insassen hat keiner Schaden genommen.

Der Sport.

Fußball.

Beginn der Amsterdamer Fußballolympiade.

Deutschland — Schweiz 4:0 (1)

Die deutsche Nationalmannschaft, die in früheren Länderspielen nicht immer besonders überzeugt hat und eine ganze Reihe schmerzlicher empfundener Niederlagen erlitten, vermochte sich am Pfingstsonntag in ihrem ersten Kampf glänzend zu rehabilitieren und konnte gegen die starke Schweizer Mannschaft einen derart überlegenen Sieg erringen, wie man es kaum für möglich gehalten hat. Aber nicht nur die Höhe des Erfolges ist fröhlich, sondern vor allem die Art und Weise, wie er von Deutschlands Repräsentanten errungen wurde, und es kam so, daß das etwa 30 000 Köpfe starke Publikum (darunter etwa 10 000 Westdeutsche) mit derartig kräftigen Ovationen aufwartete, wie sie eine deutsche Mannschaft kaum erlebt haben dürfte. Die feierliche Elf demonstrierte Qualitätsfußball allerbesten Sorte und heute schon hört man aus Holland Stimmen, die die deutsche Mannschaft mit zu den Favoriten rechnen. Am 27. Mai blieb Portugal über Chile mit 4:2 erfolgreich. Am selben Tag schlug Belgien die Vertretung Luxemburgs auffallend knapp 5:3 (3:3). Am Sonntag betrat dann Deutschlands Auswahlmannschaft das Stadion.

Stuhlfuß

Beier Weber

Rindolf Kall Weinberger

Albrecht Hornauer Pöttinger Hofmann Hoffmann ließ die Auffstellung. Die Schweizer erschienen mit: Schöfvere (Tor); Kramler, Reiser (Verteidigung); Föhler, Fischer, de Vaulles (Mittelfeld); Bally, Abegglen, Dietrich, Jäggi IV., Jäggi III. Das Spiel begann sofort mit einem unehrerhörten schnellen Tempo, das die ganze erste Halbzeit und noch einen großen Teil der zweiten Hälfte anhielt. Hofmann-Meerane war die treibende Kraft im deutschen Angriff. In der 18. Minute fiel das erste Tor durch rasanten 25-Meter-Schuß des Meeresaners. Kurz vor Seitenwechsel ist Hornauer-München für die deutschen Farben erfolgreich. Mit 2:0 für Deutschland geht die erste Halbzeit zu Ende. Unter Riesenbeifall betrat der voraussichtliche Sieger wieder den Platz. Pöttinger-München erzielte bald ein Abseitstor, das nicht gegeben wurde. In der 30. Minute erhielt Hofmann nach einigen gefährlichen, aber ergebnislosen Schweizer Angriffen den Ball, umspielte alles, was sich ihm entgegenstellte und schob mit unerhörter Wucht unter frenetischem Beifall das 3. Goal. Der selbe Stürmer übertrug in der 40. Minute seine bisher von ihm gezeigte Schießkunst durch ein weiteres Tor, ein 20-Meter-Schuß in die obere Ecke, der an Vollendung nichts zu wünschen übrig ließ. Der Mittelfeldler Kall war über dieses wunderbare Tor so erheitert, daß er den glücklichen Schützen über das ganze Spielfeld trug. Gegen Schluß klang das Treffen ziemlich ab, da die Deutschen sich mit ihrem großen Erfolg zufrieden gaben und die Schweizer das Ergebnislose weiterer Bemühungen einsahen. Die Kritik kann sehr kurz ausfallen, denn die deutsche Mannschaft spielte Mann für Mann derart überlegen, daß es schwer fällt, einen der Spieler herauszufordern. Hofmann-Meerane war der erfolgreichste Stürmer des Tages und vielleicht auch der beste. Die Schweizer unterlagen nach tapferster Gegenwehr, konnten im allgemeinen aber nicht an das Können des Gegners heran. Nach diesem Sieg kann Deutschlands Sportwelt wesentlich ruhig dem weiteren Verlauf der Olympiade entgegensehen. Anschließend an dieses Spiel stieg der Kampf Ägypten — Türkei, den Ägypten mit 7:1 für sich entschied. Heute spielen: Italien — Frankreich; Portugal — Südflavien; Argentinien — Nordamerika.

Die süddeutsche Trostrunde

wird in gemäßigtem Tempo zu Ende geführt. Diesmal wurde in der Gruppe Nordwest ein Spiel ausgetragen. Hier schlug der S.-R. Rot-Weiß Frankfurt die Reumünchener Borussia überlegen 5:3 (5:2).

Pfingstspiele in Süddeutschland und im Reich.

Der Spielbetrieb während der Feiertage war naturgemäß außerordentlich groß. Wir bringen nachfolgend die wichtigsten Ereignisse. Das Pokalturnier in Bad Kissingen sah S.-R. Hertha als Endsieger. Am Sonntag standen sich S.-R. Frankfurt und Admira Wien gegenüber. Ersterer unterlag mit 2:3. Hertha Berlin schlug an diesem Tage den Sp.-B. Duisburg 5:1. Eine große Überraschung ergab am Pfingstsonntag das Treffen Sp.-B. Duisburg — S.-R. Frankfurt. Der Tabellenzweite der Gruppe Main wurde nicht weniger als 5:1 geschlagen. Zwistigkeiten bei den Frankfurtern soll der Grund der hohen Niederlage gewesen sein. Im Entscheidungsspiel schlug S.-R. Hertha die Wiener Admira mit 3:0 und wurde hiermit Turniersieger. — Einen auffallenden Sieg errang der Meister der Gruppe Hessen, Wormatia Worms, dem es gelang, den westdeutschen Meister, Sp.-Baa. Köln-Sülz, mit 7:1 aus dem Felde zu schlagen. Der 1. F.-R. Nürnberg spielte mit wechselndem Erfolg im Maingebiet. S.-R. Neu-Heuburg wurde glatt 3:0 beslegt, dagegen erlitt der ehemalige Deutsche Meister in Niederrad gegen Union eine 1:4-Niederlage. In Landau schlug Bayern München die Sp.-Baa. Fürth 6:0.

Weitere Ergebnisse: Ostia Bingen — S.-R. Aachen 5:1; Union Niederrad — Hanau 3:1; Alemannia Worms — S.-R. Aachen 3:2; Sp.-Baa. Arheilgen — V.-R. Fürth 3:5; Gellertkirchen 07 — S.-R. Mainz 05 0:4; Sportfreunde Saarbrücken — Tgm. Höchst 2:2; S.-R. Karlsruhe — Tennis-Borussia Berlin 1:1; Stuttgarter Kickers — Tennis-Borussia Berlin 2:2; V.-R. Heilbronn — Sp.-Baa. Köln-Sülz 0:1; V.-R. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 3:1; Sp.-B. Trier — S.-R. Bonn 2:3; Eintracht Trier — V.-R. Fürth 1:4; Fortuna Leipzig — 1860 München 2:2; Sp.-Baa. Dresden — 1860 München 2:2; Düsseldorf 04 — V.-R. Mannheim 1:7; S.-R. Godesberg — V.-R. Fürth 3:1.

Auftiegspreise in Süddeutschland:

In den Gruppen Main-Hessen ruhten die Kämpfe. In Südbayern schlug Ballspielclub Augsburg den S.-R. Ulm 3:2. Der S.-R. Saarbrücken blieb in seiner Gruppe gegen S.-R. Kaiserslautern siegreich und in Baden hatte der S.-R. Raibach gegen Franconia Karlsruhe mit 4:3 das bessere Ende für sich.

Germania Wiesbaden — Würzburger Kickers 3:3 (1:2).

Im Gegensatz zu den letzten Spielen warnte Germania diesmal mit einer guten Gesamtleistung auf. Im Angriff der Wiesbadener war ein viel frischerer Zug nach vorn bemerkbar, während, weil sich Bischoff I. wieder einmal anstrengte und periodisch ausgezeichnete Leistungen bot. Auch Schumacher war viel beweglicher als sonst, ohne aber an seine frühere Form anknüpfen zu können. Baptista

stürmte auf rechts außen. Er gab eine Reihe guter und brauchbarer Planken herein, dürfte jedoch für diesen Posten reichlich langsam sein. Schleicher fand sich überraschend gut auf dem äußersten linken Flügel zurecht. In der Väterreihe fiel Bischoff II. erheblich gegen Kijer I. und Boppel ab. Die Schlussmannschaft war einwandfrei. Die Gäste hatten in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel und waren auch in diesen 45 Minuten erheblich besser als Germania. Graßer, die Hauptwaffe der rotweißen Angriffs, bediente vornehmlich die guten, schnellen Flügel. Und diese überliefen immer wieder die granitische Deckung, flankten präzise und schossen auch selbst aus allen Lagen. Schon in der 3. Minute fiel das erste Tor für Würzburg. Der Vorstoß wird genau ¼ Stunde später durch Graßers unhaltbaren Schrägschuß auf 2:0 erhöht. Ein vom Schiedsrichter Hofmann (S.-R. Frankfurt) wegen foul verhängter 11 Meter läßt Germania ein Tor näherkommen. In der zweiten Spielhälfte haben die Bayern so ziemlich ihr Pulver verschossen. Mit bemerkenswerter Frische leiten die Germanen geschickt aufgetauchte Angriffe ein, namentlich die linke Sturmreihe — Schleicher, Bischoff I. — weiß sich immer wieder durchzusetzen. Das Treffen nimmt hier und da für ein Freundschaftsspiel allzuoftige Formen an. U. a. wird in der 60. Minute ein Straßstoß gegen Würzburg verhängt. Bischoff tritt ihn mit Wucht und den aus den Armen des Torwarts springenden Ball verwandelt Schumacher blitzschnell. Fünf Minuten später gehen die Gäste noch einmal durch elegante Leistung Graßers auf Plank von links in Führung. Aber Bischoff sorgt durch den in der 70. Minute abgegebenen schönsten Torstoß des Tages wiederum für den Ausgleich. Ein Elfmeter wegen Hände wird von Baumann verschossen. Das 3:3 entspricht der Gesamtleistung der Mannschaften und wohl auch dem Spielverlauf. Hoffentlich hält die Formverbesserung Germanias weiter an.

Handball in der D. L.

Das Handballturnier in Bad Ems

nahm einen glänzenden Verlauf. Von Wiesbadener Seite aus wird die herrliche und gute Ausnahme durch den gastgebenden T. „Jahn“ anerkannt. Wenn der hiesige Handballvertreter nicht ganz mit dem Verlauf des Turniers zufrieden ist, so liegt dies nicht an dem T. „Jahn“, der für die zahlreichen Gäste getan hat, was in seinen Kräften stand, sondern die Ursache der Verstimmung ist in den unglaublichen Schiedsrichterverordnungen zu suchen, die der „Eintracht“ das Spielen verleidete und sie sportlich entschieden benachteiligte. Nur mit Rücksicht auf den eng befreundeten T. „Jahn“ hat „Eintracht“ nicht vorzeitig das Turnier verlassen. Die Vorspiele am 1. Pfingstfeiertag ergaben folgende Ergebnisse:

Taj. Eschersheim — T. „Jahn“ Bad Ems 9:0
T. Eschersheim — T. 1860 Koblenz 2:9
T. Koblenz-Metternich — Tgm. Nied 2:1
T. 1817 Mainz — Tgm. Kuesheim 5:1
„Eintracht“ Wiesbaden — Tgm. Schwanheim 6:2

Wie schon das Ergebnis des ersten Spieles besagt, hatte „Eintracht“ keine sonderliche Mühe, um Schwanheim niedersurigen. Der Sieg war mit 5:1 in der ersten Halbzeit schon gesichert. Später spielten die Wiesbadener verhalten und beschränkten sich in der Hauptsache auf Halten des Ergebnisses. Schon in diesem Treffen wurde „Eintracht“ durch eine völlig unverständliche Disqualifikation eines Spielers stark benachteiligt.

Am folgenden Tag stieg die Zwischenrunde. Die Ergebnisse:

Taj. Eschersheim — T. Koblenz 1860 2:9
T. Koblenz-Metternich — „Jahn“ Obermending 7:2
T. Koblenz-Metternich — Taj. Eschersheim 5:3
T. 1817 Mainz — „Eintracht“ Wiesbaden 4:2

Ein unbedeutender Mainzer Sieg, der nur durch die katastrophale Schiedsrichterleistung möglich. Es ist bedauerlich, wenn sich Schiedsrichter mit ungenügenden Regelleistungen, mangelnder Erfahrung und schlechtem Überblick in den Dienst der Sportbewegung stellen. Sie schaden ihr mehr, als sie durch ihre Tätigkeit je wieder ausmachen könnten. Das Spiel Wiesbaden — Mainz war ein typisches Beispiel dafür, wie der sportliche Wert eines interessant und spannend beginnenden Treffens durch die mehr als schwache Leistung sofort verliert. „Eintracht“ hatte gegen Schwanheim seines Könnens bewiesen und mit Recht räumte man ihr große Aussichten für den Endsieg ein. Doch, es sollte anders kommen. Zunächst gingen die Wiesbadener im zweiten Treffen in Führung, doch Mainz gelang kurz vor Halbzeit durch Straßwurf der Ausgleich. Nach Wiederbeginn schloß „Eintracht“ zunächst ein Tor, aber der Schiedsrichter dafür Straßwurf — gegen Mainz. Nachdem T. 1817 ein zweites Tor erzielt hat, wiederholt sich der gleiche Vorgang noch einmal. Ein weiteres, diesmal irreguläres Tor von Mainz, findet hingegen prompte Anerkennung. Trotzdem hält Wiesbaden einen Treffer auf und schließlich wird der Ausgleich geschafft, der aber zum allgemeinen Erstaunen nicht anerkannt wird. Nunmehr fällt die deprimierte Wiesbadener Mannschaft auseinander und überläßt dem T. 1817 Mainz den Sieg, den sich der Gegner nach schwerem Fehler des Wiesbadener Torwarts mit 4:2 sichert.

Das Entscheidungsspiel gewann ebenfalls der T. 1817 Mainz nach einem Spiel über den T. Koblenz-Metternich. Das knappe Ergebnis (3:2) gibt den ausgeglichenen, abwechslungsreichen Spielverlauf richtig wieder. Damit hatten die Mainzer den von der städtischen Bade- und Brunnenverwaltung gestifteten Ehrenschild gewonnen, der nach einer ehrenden Ansprache durch Staatsminister Severing überreicht wurde.

Der Turnerbund weiste in Karlsruhe beim T. und lehrte mit einem 4:4 nach Hause zurück. Die Wiesbadener vermochten sich anfangs nicht mit den schmalen Platzverhältnissen abzufinden und kamen bald mit 0:2 ins Hintertreffen. Durch Straßwurf wird nach der Halbzeit ein Tor aufgeholt. Später ist das Spiel völlig ausgeglichen und Turnerbund kann sich mit 4:1 einen ehrenvollen Abgang sichern. — Der bestellte T. „Korwäris“ Bosenheim trat in unsporlicher Weise bei der Tgm. Schierstein nicht an.

T. Geisenheim — T. Dohheim 5:1; T. Bierstadt — T. Dohheim (2. Mannschaft) 8:0.

Handball in der D. S. B.

Um den Aufstieg zur Liga.

Postsportverein Frankfurt — Sp.-Baa. Arheilgen 3:2 (1:0).

Nur sehr knapp gelang es den Frankfurtern, deren Stürmerleistungen keineswegs befriedigten, den begehrten Platz in der ersten Klasse zu erobern. Arheilgen, das im Fußball und Sängervermögen dem Sieger überlegen war, überraschte durch nicht erwartetes Können.

Rafensportverein Mülheim (Ruhr) — S.-R. Wiesbaden 10:8 (6:3).

Sportverein, dessen stark verjüngte Mannschaft als Ganzes einen guten Eindruck hinterließ, war zunächst den ganz hervorragenden Gästen ebenbürtig und hatte ihnen bald durch schöne Schüsse von Gäng und Hirschmann, die gleich zu Beginn übernommene Führung entzogen. Aber dann beherrschte Mülheim bis weit in die zweite Halbzeit hinein dank größerer Beweglichkeit und besserer Stellungsspiels, das Feld und erzielte durch die enorme Schußkraft seiner Stürmer, von denen der Halbrechte besonders gefiel, Tor auf Tor, während Sportverein nur noch einmal durch Gäng einsenden konnte. Noch kurz vor Schluß stand die Partie mit 10:4 recht trostlos für die Einheimischen. Da rafften sich diese mit lobenswerter Energie zu einem kaum noch erwarteten Endkampf auf, den sie glatt überlegen durchführten. Zwei Tore von Streib und je eins von Braun und Gäng waren der wohlverdiente Lohn für dieses aufopfernde Spiel, durch das die Niederlage immerhin recht ehrenvoll gestaltet wurde.

Sportverein Wiesbaden — „Safaoab“

Wiesbaden 9:7 (2:3).

Eine erbitterte Schlacht der beiden Lokalrivalen, die zeitweise raffige Kampfbilder bot, öfters aber auch unter der aufgeregten Gatt zu leiden hatte, mit der hier, augenscheinlich durch fanatische Zuschauer, unter Einwirkung äußerster Kraft um den Sieg gerungen wurde. Lange war „Safaoab“, dank des flüssigeren Zusammenspiels ihres Sturms, im Vorteil. Bei abwechselnden Erfolgen — „Safaoab“ stets in knapper Führung — stand die Partie gegen Mitte der 2. Halbzeit 6:5 zugunsten der „Blauen“. Da stellte Sportverein vorteilhaft um — Strauch Mitte, Schumacher Rechtsaußen — und war von nun an überlegen. Streib schob den Ausgleich. Durch Straßwurf brachte der unermüdete Großhut „Safaoab“ nochmals in Front. Aber 3 weitere Treffer von Gäng — davon der vorletzte durch 13-Meter — verhalfen den „Gelben“ zum Endsieg. Für Sportverein waren erfolgreich: Gäng (8), Schumacher, Strauch und Streib; für „Safaoab“: Großhut (5) und Halberstadt (2).

„Safaoab“ Wiesbaden — „Bödnitz“ Mann-

heim 6:3 (3:1).

Durch allzu häufige Unterbrechungen infolge regelwidriger Behinderungen fehlte dem Spiel, in dem „Safaoab“ im allgemeinen den Ton angab, besonders in der 2. Halbzeit, der nötige Schwung und Fluß. Die badischen Gäste verbanden Durchschnittskönnen mit außergewöhnlicher Energie und kamen, nachdem „Safaoab“ durch 2 Tore von Halberstadt und eins von Großhut, bereits einen sicheren Vorsprung herausgeholt hatte, bald nach Seitenwechsel bis auf 4:3 bedenklich nahe. Weitere Erfolge verhinderte jedoch die gut arbeitende Hintermannschaft, in der Reichgott durch W. Birnbaum vollwertig ersetzt war. Gegen Schluß stellten zwei schöne Treffer von Großhut den Sieg sicher. — „Safaoab“ Damen unterlagen der 1b-Damen des F. S.-R. Frankfurt 1:3.

Polizeisportverein Wiesbaden —

„Germania“ Wiesbaden 14:6 (8:3).

Die Germanen, die ohne Rechtsaußen antraten, und bald nach Seitenwechsel einen weiteren Spieler durch Platzverweis verloren, lieferten der Polizei, die trotz Ersatz für Duhn, Rindvogel und Pape, besonders in der 1. Halbzeit, in ausgezeichneter Form war, einen durchweg offenen Kampf. Auf beiden Seiten waren die Inantrios — bei der Polizei vorzüglich mit Herbert, Reisch und Maus, bei „Germania“ gut mit Wolfshohl, Kunis und Ries besetzt — die besten Mannschaftsteile. Während sich jedoch die schußkräftigeren Polizisten mühelos durch die Deckung der Germanen spielten und durch Herbert (8), Maus (5) und Reisch (3) selbst gegen den bewährten Germania-Torhüter Schatter eine außergewöhnlich hohe Zahl von Toren erzielen konnten, stießen „Germanias“ Stürmer bei der Hintermannschaft der Polizei auf starken Widerstand. Kunis, der gefährlichste Torstürmer, wurde auf bewacht und vermochte sich nur einmal durchzusetzen. Dagegen konnten die Halbstürmer Wolfshohl und Ries, die öfters freitrend zum Schuß kamen, drei- bzw. zweimal einsenden.

Wiesbadener Sportklub — 1. F.-C. Idar 9:5.

Dar stellte eine junge, kluge Mannschaft mit einem sehr geschulten Torhüter, die der „Klub“, dessen Hauptstützen Diemann, Schäfer, Amthor und Heuler waren, leicht mit größerem Torunterchied hätte schlagen können, was aber offensichtlich nicht in seiner Absicht lag. Ebenso überlegen war der Sportklub dem T. u. S.-R. Langen, den er am 1. Feiertag mit 1. Herren und 1. Jugend zu Gast hatte. Die Klubjugend gewann 10:2; die Aktiven von Langen brachen bald nach Halbzeit, beim Stande 5:1 für Wiesbaden, das Spiel ab.

Postsportverein Wiesbaden — Schwimmklub 1911 Wiesbaden 6:4 (6:1).

Die Post, mit Ersatz im Sturm, lag gegen die nicht vollzähligen Schwimmer, die durch Moritz in Führung gegangen waren, meistens im Angriff und hatte bis zur Pause durch Treffer von Bed (2), Schuster (2), Reles und Danfolt bereits einen sehr aussichtsreichen Stand erreicht. Nach Seitenwechsel kam Schwimmklub jedoch wiederholt gut auf und erzielte durch energiegelasse Vorstöße von Moritz, die von Krämer gut eingeleitet waren, drei weitere Erfolge, während die Post sich nicht mehr durchsetzen konnte.

Leichtathletik.

Das internationale 25-Kilometer-Laufen in Erfurt gewann Korf-Prag in 1:33.50 Std. vor Reichmann-Siegen, dem Marathonläufer der Kölner Kampfpfeile, 1:35.22 Std., und Gotsch-Berlin 1:41.50 Std. — Im 25-Kilometer-Gehen kam es zu dem üblichen Zweikampf zwischen Schwab-Charlottenburg und Böhnel-Erfurt, den diesmal der Charlottenburger in 2:13.16 Std. mit ¼ Sekunde Vorsprung für sich entscheiden konnte.

Die finnischen Langstreckler und Werfer sind, wie immer, auf der Höhe. Bei den Olympia-Trainingswettkämpfen in Helsingfors blieb der alte Rastus über 20 Kilometer 5 Sekunden unter der auf 1:06.29 Std. stehenden Rekordzeit seines Landsmannes Sivola, und der 19jährige Paolo Pietu warf bei einer Veranstaltung in Tammerfors den Speer 60,08 Meter weit. Er sicherte sich mit dieser Leistung einen Platz in der Olympiamannschaft seines Landes.

Olympia-Ausscheidungen in Berlin führen am nächsten Sonntag in einer groß angelegten Hauptprüfung die besten Kräfte der D. S. B. und der D. L. zusammen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die Probelaufe der Vändertafeln. Die nun schon besser eingepflegte Bierenmannschaft: Lammers, Dr. Wismann, Houben, Körnig, wird alles daran setzen, um im Kampf gegen die Erstklassen: Sals, Coris, Feder, Möller und eine dritte Auswahlmannschaft den Weltrekord zu unterbieten, den sie beim ersten Versuch bereits erreichte. Zum erstenmal werden auch die Damenstaffeln auf den Plan treten. Um Anlaufpunkte für die endgültige Besetzung dieser Vertretung zu erhalten, startet eine süddeutsche Vertretung mit Junter, Keller, Gellus, Haur (wo bleibt Gladisch?) gegen eine mitteldeutsche mit Boh,

Wittmann, Geschwister Drieling und eine norddeutsche mit Goldmann, Harhaus, Alpen, Lorenzen. Auch diese Staffeln sollen, wie die der Herren, im Laufe der Veranstaltung dreimal erprobt werden. Außerdem werden sich ausgewählte Kandidaten beider Lager in folgenden olympischen Wettbewerben gegenüberstellen: 100, 400, 1500, 5000 oder 10 000 Meter, Hochsprung, Stabhochsprung, Kugelstoß, Diskuswurf, Speerwurf. Damen: 100 Meter, Hochsprung, Kugelstoß, Diskuswurf.

Südafrika hat als erstes Land seine Leichtathletischen Meldungen für Amsterdam abgegeben. Es entsendet ein Duzend Leute, insbesondere auf die Laufstrecken von 100 bis 5000 Meter. Am bekanntesten sind der Hürdenläufer Weighmann-Smith, der wiederholt über Troßbach sagte, und der Weitspringer Atkinson. Zu beachten ist ferner der Sprinter Leahy, der über 200 Meter für 21,4 Sek. gut ist.

Die Olympiade.

Indien Hodestfieser in Amsterdam.

Vor 35 000 (!) Zuschauern fand im Stadion von Amsterdam das Endspiel um die Goldene Medaille im Olympischen Hodestturnier zwischen Indien und Holland statt. Die Holländer setzten der indischen Mannschaft wider Erwarten großen Widerstand entgegen und ließen sich nur mit 0:3 nach aufstrebendem Spielverlauf schlagen. Indien besetzt damit den ersten Platz vor Holland, Deutschland und Belgien.

Deutschland erringt die bronzene Hodest-Olympiamedaille.

Im Endspiel um den dritten Platz im Olympischen Hodestturnier fanden sich am Samstag im Amsterdamer Stadion vor etwa 20 000 Zuschauern Deutschland und Belgien gegenüber. Nach überlegen durchgeführtem Spiel siegten die deutschen Vertreter mit 3:0 (1:0) und gewannen damit die bronzene Olympia-Medaille.

Tennis.

Die deutsche Davis-Mannschaft gegen England.

Für den vom 7. bis 9. Juni in Edge-Baton bei Birmingham zum Austrag kommenden Davispokalkampf zwischen Deutschland und England wurde vom Deutschen Tennisbund folgende Mannschaft nominiert: Frotscher, Dr. Klein, Groth, Moldenhauer und Brenn. Dr. Klein-Groth begibt sich bereits am Montag über Paris nach England, während die anderen Spieler erst Mittwoch folgen. In ihrer Begleitung befindet sich der bekannte Trainer, der deutsche Berufsspieler-Tennismeister Roman Rajach, der die Spieler in England eintraintieren soll.

* Reiterfest. Die Vorbereitungen für das ländliche Reiterfest, verbunden mit Reit- und Fahrturnier, das die Jungbauernschaft Wiesbaden-Bierstadt am 3. und 4. Juni d. J. veranstaltet, sind nahezu beendet. Nach den bis jetzt eingegangenen Nennungen ist ein erstklassiger Sport zu erwarten. Über 100 Pferde werden laufen. Den Siegern fallen wertvolle Einzelpreise und Gruppenpreise zu, darunter ein Ehrenpreis der Stadt Wiesbaden. Der Rennplatz, an der Straße nach der Warte, hinter der Alberschule gelegen, ist in vorzüglicher Verfassung. Der Zweck ländlicher Reitervereine ist, die pferdesporttreibende Jugend alles das zu lehren, was sie von dem Pferde wissen muß. Die Wettkämpfe beginnen mit den Reitergruppen der Klasse B. Es beteiligen sich die Reitergruppen Erbenheim, Wiedenbach, Kloppeheim und Wallau. Anschließend daran ist das Konturnierfahren. Hierbei ist besonders das Einspänner-Schönheitsfahren von besonderer Bedeutung. Nach der Mittagspause bewegt sich ein Reiterfestzug, ausgeführt von der ganzen Kavalkade, in Reihenschritten durch die Ortsstraßen zum Rennplatz. Die Reitergruppe Wiesbaden wird die Sportfolge mit einer Quadrille eröffnen, wonach der Wettkampf der Klasse A beginnt; hier streiten sich die Gruppen Erbenheim, Kambach und Sonnenberg um den Preis der Stadt Wiesbaden. Nach Austragen des Kampfes wird die Reitabteilung des Volkssportvereins Wiesbaden eine sehr interessante Übung und zum Abschluß der Gruppenwettkämpfe die Reitergruppe Wiesbaden unter Leitung des Reitlehrers Weiß eine Jugendabteilung vorführen. Dochinteressant wird danach das Jagdspringen um den „Preis des Fellenfellers“ werden, das in drei Klassen stattfindet. Montag, 4. Juni, nachm. 2 Uhr, beginnt das Reiten der Reitergruppe Bierstadt unter ihrem Reitlehrer Rilian. Von 4 Uhr ab ist Volksfest.

* Schach. Die 9. Runde des Teplitzer Großturniers brachte dem bis jetzt noch ungeschlagenen Spielmann die erste Niederlage, indem er ein Damengambit gegen Reel verlor. Ebenso unterlag Bokorn in einer indisch eröffneten Partie gegen Bromadta, der nach einem Bauern einen starken Angriff erlangte. Remis wurde eine indische Partie Engel gegen Grünfeld. Desgleichen eine für Steiner sehr schlecht stehende Partie gegen Samisch. Walter schlug Sobel in einer englischen Eröffnung. Rostisch gewann eine äußerst schön gespielte holländische Partie gegen Bönlinger. Stand: Rostisch 7, Steiner 5½, Grünfeld, Spielmann 5, Walter, Rati 4, Bönlinger, Bromadta, Bokorn, Walter 3½, Sobel 3 und Engel 2½.

* Versuche mit einem Raketenflugzeugmodell. Aus Wien wird gemeldet: Die Segelflugvereinigungen der Technischen Hochschule Wien führten am Freitag im Überschwingungsgebiet der Donau den Probezug eines 80 Zentimeter großen Raketenflugzeugmodells vor. Es gelang, nach anfänglichen Schwierigkeiten, ein schöner Geradenflug des Modells mit 150 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Die Versuche werden unter Verwertung der bisher gemachten Erfahrungen durch den Bau eines neuen Modells weitergeführt.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Als Reisender einer hiesigen Weinhandlung hatte der 21 Jahre alte, in Friedberg in Hessen geborene, jetzt in Frankfurt a. M. tätige Kurt Schreiner Bestellscheine gefälscht und sich die Provision angeeignet. Außerdem hatte Schreiner, ohne dazu berechtigt zu sein, von einem Kunden 200 Reichsmark einliefert und den Betrag für sich verwendet. Jetzt stand Schreiner vor dem erweiterten Schöffengericht. Wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen in Tateinheit mit Betrug und wegen Unterschlagung verurteilte ihn daselbst unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. — Auf einer Wanderung von Koblenz den Rhein hinauf waren zwei junge Handwerksburschen, der Arbeiter Wilhelm Jakob aus Wermelskirchen und der Säger Werner aus dem Frankenthal. Bei dem Dorfe Hilsen besuchten sie das hochgelegene Liebenod, als Jakob, der auf einer zusammengeführten Mauer stand, hinterrücks die Ruine hinabstürzte. Werner holte Hilfe, sein Freund war indes mit samt dem Ruck der Werner verschwunden. In dem Tornister befanden sich die Kleider und Stiefel, die ganzen Habseligkeiten des bestürzten Freundes. Er kam zu der

Überzeugung, daß sein Freund Jakob den Krampfanfall erlitten hätte, um sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Jakob kam in Haft, da er ein erhebliches Strafmaß befristet und erst wenige Tage vor der Rhein-Wanderung aus dem Gefängnis nach Verbüßung einer Strafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis wegen Diebstahls entlassen worden war. Vor dem erweiterten Schöffengericht stand jetzt Jakob, angeklagt, eigenartig eine fremde bewegliche Sache seinem Wanderkollegen in der Absicht weggenommen zu haben, dieselbe sich rechtswidrig anzueignen. Er gab den ihm vorgeworfenen Diebstahl, den er bis dahin leugnete, zu, Tornister und dessen Inhalt habe er sich angeeignet, um etwas anzuziehen zu haben. Das Gericht sah den Fall milde, als Fortnahme geringwertiger Gegenstände an, und bedachte den Angeklagten mit einer Gefängnisstrafe von vier Wochen, der Haftbefehl wurde aufgehoben und Jakob auf freien Fuß gesetzt.

Fo. Wiesbadener Strafkammer. Auf dem Weg vom Chauffeehaus nach Georgenborn hatte am Nachmittag des 5. Juli 1927 der 28jährige Kaufmann Karl Brahm aus Mainz auf seinem Motorrad mit Beiwagen, in dem der 30 Jahre alte Kaufmann Jakob Franz aus Mainz, der beste Freund des Brahm, sah, einen Zusammenstoß mit einem Auto. Dieses fuhr vorchriftsmäßig auf der rechten Straßenseite, während Brahm auf der linken Seite fuhr. Das mit fünf Personen besetzte Automobil fuhr mit seinem linken Vorderrad den Beiwagen des Brahm'schen Motorrads in der linken Rille, zertrümmerte ihn, und der im Beiwagen sitzende Kaufmann Franz fand den Tod. Brahm, dessen Motorrad auch in Trümmer ging, erlitt leichtere Verletzungen. Die Insassen des Autos blieben unversehrt, das Auto selbst wurde beschädigt. Vor längerer Zeit hatte sich Brahm wegen fahrlässiger Tötung vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Dasselbe hatte ihn zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. Gegen dieses Urteil verfolgte Brahm Berufung. Die Große Strafkammer verhandelte nunmehr eingehend in der Sache, nahm eine Ortsbesichtigung vor, kam aber schließlich zu einer Verurteilung der Berufung.

Fo. Wiesbadener Amtsgericht. Weil er keinen Schlüssel besaß, hatte er stärker gehutet, damit man ihm das Tor öffnete, erklärte ein hiesiger Kraftwagenführer, welcher gerichtliche Entscheidung beantragt hatte gegen einen polizeilichen Strafbefehl wegen des damit verursachten ruhestörenden Lärms. Das Amtsgericht erhöhte die Strafe, da er vor Gericht noch die Ausführung machte, sein Hupen morgens um 3 Uhr habe niemanden gestört, außer dem Verkehrsbeamten an der Ecke der Rheinstraße, der geschlafen habe. — Eine silberne Handtasche endwende die Schneiderin G. dahier ihrer Lokalschneiderin. Der Einzelrichter schickte sie, die bereits manchen auf dem Kirchhof hat, drei Monate und zwei Wochen ins Gefängnis.

* Notiz. Zu unserem Bericht über die Verhandlung gegen den Kaufmann J., den früheren Inhaber der Firma Wilms & Co. in Wiesbaden, den wir am 17. April brachten, erfahren wir, daß die gegen J. erkannte Freiheitsstrafe im Wege der bedingten Begnadigung in eine Geldbuße von 400 M. umgewandelt worden ist, weswegen sich eine Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts erübrigt hat.

Neues aus aller Welt.

Schweres Autounfall bei Kaiserslautern. In der Nähe von Lohnfeld wollte der Führer eines Personenaautos aus Firmasens ein Postauto überholen. Dabei kam er mit seinem Wagen dem linken Koffel des Postautos zu nahe, sein Wagen wurde zur Seite geschleudert und die Insassen kamen unter das Postauto zu liegen. Drei Personen waren sofort tot, drei wurden schwer verletzt. Die Insassen des Postautos blieben unverletzt. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

Bernglände Fliegtausflüger. Ein mit Ausflüglern besetzter Wagen wollte am zweiten Fliegtag in der Eiserne zwischen Quasnis und Gundorf einen über eine Wiese am Wasser entlang führenden Fußweg benutzen. Dabei rutschte der Wagen ab und stürzte ins Wasser. Ein Herr und eine Dame sowie ein Pferd ertranken. Ein Teil der Insassen hatte den Wagen vorher verlassen, weil ihnen die Sache zu gefährlich war. Der Kutscher wollte Selbstmord verüben, wurde aber daran verhindert und befindet sich jetzt in Haft.

Schweres Postautobusunglück. Aus Lensen a. d. E. wird berichtet: Am ersten Fliegtag fuhr ein Postkraftwagen infolge Federbruchs und Veragens der Steuerung gegen einen Baum. Von den 22 Insassen wurden vier Personen schwer und mehrere leichter verletzt.

Beim Paddeln ertrunken. Der Paddelsport, zu dem das schöne sonnige Wetter verlockte, hat, soweit bisher bekannt ist, drei Opfer gefordert. Auf dem Teplitzer See kenterte ein Fastboot; während ein Insasse gerettet werden konnte, ertrank der Mitfahrer. Auf dem Wannsee schlug ein Paddelboot, das mit vier Personen besetzt war, um, drei konnten gerettet werden, der vierte, ein Student, ertrank. Auf der Havel flopte ebenfalls ein mit vier Personen besetztes Fastboot um; von den Verunglückten wird ein Schüler aus Charlottenburg vermißt.

Ein Elternmörder. In der Nähe von Valenciennes wurde am Sonntag ein Bauernknecht im Bett mit eingeschlagenen Schlädeln tot aufgefunden. Als vermutlicher Täter wurde der 24jährige Sohn verhaftet, der vor drei Wochen von seinem Vater verlastet worden war, weil er ihn mit dem Tode bedroht hatte.

Schiffahrt.

* Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Nach New York ab Bremen-Bremerhaven: D. „Georg Washington“ 6. 6.; D. „Stuttgart“ 7. 6.; D. „Berlin“ 8. 6.; D. „Vorf“ 10. 6. Nach New York ab Southampton: Dampfer „Georg Washington“ 7. 6.; D. „Stuttgart“ 8. 6. Nach Canada (Halifax), New York ab Bremen-Bremerhaven: D. „Seydlitz“ 5. 6.; D. „Karlshafen“ 21. 6.; D. „Vorf“ 12. 7. Nach Havana-Halifax (Mex. über Halifax): ab Bremen-Bremerhaven: D. „Seydlitz“ 5. 6. Nach Canada: Dampfer „Karlshafen“ ab Bremen 4. 6. Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. „Turpin“ ab Bremen 8. 6. Nach Nordamerika (Westküste): D. „Justin“ ab Bremen 9. 6.; D. „Lippe“ ab Hamburg 28. 6. ab Bremen 30. 6. Nach dem La Plata ab Bremen-Bremerhaven (Passagiereinfahrt): D. „Terra“ 2. 6.; D. „Meier“ 23. 6.; D. „Sierra Morena“ 7. 7. Nach Nordbrasilien: D. „Friederich“ ab Bremen 9. 7. Nach Mittelbrasilien: D. „Damian“ ab Hamburg 7. 6. ab Bremen 2. 6. Nach Cuba, New Orleans: D. „Rainund“ ab Hamburg 12. 6. ab Bremen 14. 6. Nach Ostafrika: D. „Main“ ab Bremen 2. 6. ab Hamburg 6. 6.; M. E. „Julda“ ab Bremen 9. 6. ab Hamburg 13. 6.; D. „Oder“ ab Bremen 18. 6. ab Hamburg 20. 6. Nach Australien: D. „Mosel“ ab Bremen 2. 6. D. „Rahn“ ab Bremen 2. 7. Nach Südamerika (Westküste) durch den Panamakanal: D. „Torgis“ ab Bremen

2. 6.; durch die Magellan-Strasse: D. „Serengar“ ab Hamburg 30. 6. Nach Westküste, Zentralamerika und Mexiko: D. „Rinden“ ab Bremen 18. 6. ab Hamburg 23. 6. Fruchtfahrt Kanarische Inseln nach Bremen-Hamburg: ab Bremen D. „Arucas“ 9. 6.; D. „Drotara“ ab Bremen 23. 6.; Dampfer „Arucas“ ab Bremen 7. 7. Nach der Levante ab Bremen: Abfahrten alle 3-10 Tage. Nach Finnland ab Bremen: 14tägiger Dienst nach allen Haupthäfen. Nach Koral ab Bremen: Abfahrten alle 10 Tage. Nach Leningrad ab Bremen: Abfahrten alle 8-14 Tage. Nach England ab Bremen: 2 bzw. 4 Abfahrten in der Woche. Nach Afrika (Westafrika): D. „Irmgard“ ab Hamburg 20. 6.; D. „Winfried“ ab Hamburg 22. 6. ab Bremen 24. 6. Gesellschaftsreisen: Gland-narven-Ostseefahrten: D. „Lütko“ ab Bremerhaven 23. 6. und 3. 8. Polarfahrt: D. „Berlin“ ab Bremerhaven 9. 7. Nordseefahrten: D. „Sierra Cordoba“ ab Bremerhaven 14. 7. und 4. 8. Nordseefahrt: D. „Sierra Santana“ ab Bremerhaven 24. 7.

Handelsteil.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 29. Mai.

I. Termin-Notierungen.

Banquer Bankvereln	149,25	Elektr. Lieferungsge.	184.-
Berliner Handelsge.	282.-	Elektr. Licht u. Kraft	233.-
Commerz- u. Privatbk.	195,88	J. G. Farbenind.	277,50
Danabank	279.-	Geisenkirchen, Bergw.	140,25
Deutsche Bank	173,75	Ge. f. elektr. Untern.	290,50
Discontoges.	167.-	Th. Goldschmidt	101,75
Dröcker Bank	168.-	Ilse Bergbau	265.-
Mitteldeutsche Creditbk.	212,50	Kali Aschersleben	191,75
Hapag	174.-	Klöcknerwerke	127.-
Kaiser Dampf.	222,25	Mannesmann	186,50
Norddeutsche Lloyd	165,88	Oberschles. Eisen, Bod.	111,60
A. E. G.	193,50	Oberschles. Koksw.	102,88
Bergmann	222.-	Orenstein & Koppel	129,88
Deutscher Gas	209,75	Riebeck Montan	164.-
Deutsche Erdöl	139.-	Ver. Glanzstoff	743.-

II Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt).

Schantungsbahn	7,80	Deutsche Kabel	186.-
Baltimore-Ohio	—	Feldmühle Papier	217.-
Oesterr. Creditanstalt	35,50	Hackethal Draht	88.-
Reichsbank	284,50	Hammern	—
Aschaffnbg. Papier	207.-	Hirsch Kupfer	131,75
Bemberg	618.-	Karlshofer Masch.	—
Bayer Tiefbau	401.-	Laurahütte	81.-
Bin-Karls. Ind.	67,25	Motoren Deuts.	67,88
Chem. Heyden	132.-	Poliphon	487.-
Compagnie Hesp. (Chade)	612.-		

Berlin, 29. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz ges. schäftlos. Vormittags auf die schwache New Yorker Börse noch eher schwächer, war die Unternehmungslust zu Beginn noch sehr klein. Der Liquidationstag machte sich immer störend bemerkbar. Die Grundstimmung ist aber nicht unzureichend. Für Spezialwerte besteht weiter Interesse. Geld ist heute im Zusammenhang mit dem Ultimo teurer. Tagesgeld 5¼-7 Prozent, Monatsgeld 7½-8½ Prozent. Warenwechsel ohne Umsatz. Die Abweichungen gegen die Freitagsschlusskurse sind im allgemeinen gering und geben nur bei Spezialpapieren über 2 Prozent hinaus. Chadeaktien plus 4 Mark. Voigt und Häffner plus 15 Prozent, Berger minus 6½ Prozent, Siemens minus 5 Prozent, Reichsbank minus 6 Prozent usw.

Kurse der Frankfurter Börse vom 29. Mai

Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95. Frankfurt a. M., Börsenstr. 20

Anf.-Kurse	Anf.-Kurse
Reichsbank mit Ausl.	277,60
Reichsbank ohne Ausl.	281,50
Zolltarif	101,625
Darmst. u. Nationalbank	156.-
Deutsche Bank	87,75
Disconto	—
Öresdner Bank	—
Metallbank	150,50
Mitteldeutsche Creditbk.	—
Hapag	173,75
Nordd. Lloyd	166,25
Adlerwerke Kleyer	96,75
A. E. G.	193.-
Bergmann	220,50
Budorus	—
Daimler-Motoren	113,25
Deutsche Erdöl	138,875
Deutsche Gold- u. Silber-Schmelz-Anstalt	209,50
Elektr. Licht u. Kraft	232.-
Tendenz: Zu Beginn fest.	

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

28. Mai 1928.	7 Uhr morg.	12 Uhr nachm.	5 Uhr abends	Mittel
Höht. auf 0° und Normaldruck	751,5	752,3	752,4	752,4
rel. u. aus dem Meeresspiegel	762,0	762,1	762,5	762,4
Thermometer (Gallus)	15,1	26,8	18,4	18,8
Lufttemperatur (Wärmeter)	7,8	7,3	9,0	7,9
Relative Feuchtigkeit (Wärmeter)	87	28	68	60,0
Windrichtung	SW 1	SW 1	SW 1	—
Niederschlagshöhe (Wärmeter)	—	—	—	—
Relative Temperatur: 30,5.				
Thermometer Temperatur: 7,7.				

Dr. Weinreichs Mottenäther
sicherer Schutz gegen Mottenfraß

CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubrocken
WUNNER SIE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i.W.

Haarausfall. Neocrin
verhindert und beseitigt bei regelmäßigem Gebrauch den Haarausfall und macht die Kopfhaut frei von Schuppen. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 851

Die heutige Ausgabe umfasst 18 Seiten und die „Unterhaltungsbeilage“.
Hauptredakteur: Dr. K. K. K.
Verantwortlich für Politik und Handel: Dr. K. K. K.; für Unterhaltung, Sportnachrichten und den übrigen Schriftteil: Dr. K. K. K.; für die Anzeigen und Nekrologie: Dr. K. K. K.
Druck und Verlag des L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.

Abgrenzung der Arbeitsämter.

Berlin, 28. Mai. Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in dieser Woche seine Beratungen über die Abgrenzung der Arbeitsamtsbezirke abgeschlossen. Für die Festlegung der neuen Grenzen sollten, nach dem Willen des Gesetzgebers, wirtschaftliche Zusammenhänge entscheidend sein. Es mußte also das Ausmaß des Arbeitsmarktes in den einzelnen Bezirken geprüft, die besonderen Anforderungen charakteristischer Teilarbeitsmärkte berücksichtigt und schließlich auch die Verbindung ausgeprägter Arbeiterwohngebiete mit den wichtigen Beschäftigungsgemeinden geachtet werden.

Diese Gesichtspunkte haben zu einer starken Zusammenlegung der bisherigen Arbeitsamtsbezirke geführt; auch politische Grenzen mußten nicht selten überfahren werden. Während gegenwärtig im Reichsgesamt 887 öffentliche Arbeitsnachweise bestehen, und zwar in der Regel für den Bezirk jeder unteren Verwaltungsbehörde ein Arbeitsnachweis, ist die Zahl der Arbeitsämter nach den neuen Beschlüssen auf 362 festgelegt worden. Diese verteilen sich auf 13 Landesarbeitsamtsbezirke wie folgt: Ostpreußen 12 (bisher 40), Schlesien 27 (65), Brandenburg 33 (82), Pommern 11 (50), Nordmark 16 (58), Niedersachsen 28 (85), Westfalen 34 (63), Rheinland 39 (55), Hessen 18 (40), Mitteldeutschland 33 (76), Sachsen 34 (105), Bayern 41 (98) und Südwestdeutschland 36 (50). Mit der Abgrenzung der Arbeitsämter ist eine weitere wichtige Voraussetzung für die Eingliederung der öffentlichen Arbeitsnachweise in die Reichsanstalt erfolgt, so daß nunmehr alsbald die Einführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auch in organisatorischer Beziehung abgeschlossen sein wird.

Vor dem Zusammenbruch des Schachty-Prozesses.

Kowno, 27. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, verliert der Schachty-Prozess in der russischen Öffentlichkeit immer mehr an Interesse, da man schon jetzt die Anklage als zusammengebrochen ansieht. In der letzten Prozeßsitzung gingen die Angeklagten Brüder Kolodub sogar zum scharfen Gegenangriff über, indem sie die Mißwirtschaft im Donezgebiet auf das Konto der kommunistischen Mißwirtschaft gesetzt sehen wollten. Der unter starker Bewachung der G. P. U. vorgeführte zaristische Kapitän Prudennin versuchte die deutschen Angeklagten gegen die russischen aufzuheben, in dem er davon berichtete, wie gerade die Brüder Kolodub in den Jahren 1918/19 deutsche Kriegs- und Zivilgefangene mißhandelt hätten.

Vogelschutzkonferenz.

Genf, 26. Mai. Die Konferenz des Internationalen Vogelschutz-Komitees, der Delegierten der Ornithologischen Gesellschaften und der Vertreter der Vogelschutzvereinigungen von 20 Staaten, darunter Deutschland, Frankreich, England, die Vereinigten Staaten und Japan, die in dieser Woche in Genf tagte, hat eine Entschließung gefaßt, in der die Regierungen ersucht werden, den Völkern aufzufordern, eine internationale Konferenz zur Ausarbeitung eines Vertrages zum Schutze der Wandervögel einzuberufen.

Neues aus aller Welt.

Die älteste Frau Deutschlands gestorben. Die älteste Frau Deutschlands, Frau Magdalena Wöbde in Hamburg-Fuhlsbüttel, ist im 106. Lebensjahr gestorben. Der Hamburger Senat hatte der Verstorbenen zu ihrem letzten Geburtstag noch einen Lehnstuhl geschenkt.

Raubüberfall in Breslau. In der Mittagsstunde wurde die im Büro des Rechtsanwalts Dr. Sandberg angestellte 16jährige Bürohilfin Hildegard Schindler im Hause ihres Chefs von einem Mann angefallen, der ihr einen Schlag über den Kopf versetzte und ihr die Aktentasche mit Geld entriß. Durch das Schreien der Überfallenen wurden die Straßenpassanten aufmerksam, denen es gelang, den Täter, einen gleichfalls in Breslau wohnhaften 21jährigen Arbeiter, festzunehmen. Nur mit Mühe gelang es, ihn vor der Lynchjustiz einer großen Menschenmenge zu retten.

Schwere Unwetter in Mittelschlesien. Die am zweiten Feiertag in Mittelschlesien erneut niedergegangenen schweren Gewitter, die außerordentlich große Wassermengen und Hagelschlag mit sich brachten, haben namentlich die Glatzer Reisse, die Lohe und ganz besonders die Weistritz hoch anschwellen lassen. Die über die Ufer tretenden Wasser verursachen in den Niederungen schweren Schaden. Bei Breslau-Goldschmieden trat in den späten Nachmittagsstunden ein Dammbruch ein, durch den größere Gebiete unter Wasser gesetzt wurden. Die Ernte dürfte hier vernichtet sein.

Überfall auf einen Personenzug in Galizien. Bei der Station Strai in Galizien verübten Banditen einen verwegenen Überfall auf einen Personenzug. Sie zwangen die Passagiere eines Waggons 3. Klasse, ihnen ihre Geldmittel auszuhandigen und bedrohten sie mit Revolvern. Während der Fahrt zogen sich dann die Banditen bis zum Ende des Zuges zurück, von da aus mit ihren Revolvern alle Fenster des Zuges unter Bewachung haltend, so daß niemand sich traute, aus dem Fenster zu sehen. An der nächsten Station verschwanden die Banditen in den Wäldern, ohne durch eine spätere Polizeistreife entdeckt zu werden.

Unwetterverheerungen in Österreich. Die in den Tagen unmittelbar vor Pfingsten einziehenden wolkenbruchartigen Niederschläge, die im oberösterreichischen und steirischen Alpengebiet besonders heftig auftraten, bewirkten ein plötzliches Anschwellen zahlreicher Flußläufe und führten an verschiedenen Bahnstrecken zu Überflutungen und Unterwaschungen des Bahnkörpers und zur Unterbrechung des durchgehenden Bahnverkehrs. Der größte Teil der unterbrochenen Linien, darunter auch die Westbahn, konnten bereits im Laufe des Pfingstsonntages wieder fahrbereit gemacht werden.

140 Stunden lebendig begraben. Nach Berichten aus Mather (Pennsylvanien) gab einer der seit 140 Stunden eingeschlossenen Bergarbeiter noch Lebenszeichen von sich, nachdem man ihn geborgen und bereits zu den Toten gelegt hatte. Die sofortige ärztliche Untersuchung ergab, daß mit seiner vollständigen Genesung gerechnet werden darf.

Ein polnisches Dorf von einer Windhose zerstört. Eine Windhose, verbunden mit einem heftigen Ungewitter, vernichtete das polnische Dörfchen Stolorize im Kreise Stolp bei Romogrod. 120 Gebäude brachen völlig zusammen oder wurden davongetragen. Ob hierbei Menschen ums Leben gekommen, konnte infolge Unterbrechung der telefonischen und telegraphischen Verbindungen bisher noch nicht festgestellt werden.

Tödlicher Absturz polnischer Armeeflieger. In Dembica bei Warchau stürzte am Samstag ein polnisches Militärflugzeug ab. Kurz vor der Landung stieß es mit seinen Tragflächen gegen den Gipfel eines Baumes, wodurch es sofort abstürzte. Die beiden Insassen, ein Fliegerhauptmann und ein Soldat, erlitten hierbei den Tod.

Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn. Ein furchtbares Unglück ereignete sich am zweiten Pfingsttag an einem Eisenbahnübergang in der Nähe der Stadt Sals. Ein voll besetztes Auto stieß mit einem in voller Geschwindigkeit fahrenden Personenzug zusammen. Das Auto, das von der Lokomotive 200 Meter mitgeschleift wurde, wurde völlig zertrümmert. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, zwei weitere starben kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Eine fünfte ist lebensgefährlich und zwei weitere Personen sind leichter verletzt.

Der „Eiserne Gustav“ in Verdun. Der Berliner Droschkentischer Hartmann ist am Freitag in Verdun eingetroffen. Er hat jetzt 900 Kilometer zurückgelegt. Die Menge drängte sich neugierig um den „Eisernen Gustav“ und sein Köhlein, die keinerlei Anzeichen von Ermüdung verrieten.

Schweres Unlück bei einer französischen Flugveranstaltung. Bei einem am Pfingstsonntag auf dem Flugfeld Orly veranstalteten Flugtag ereignete sich ein Unglück, bei dem eine Person getötet und 13 Personen mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Ein von einem Marineflieger gesteuerter Apparat, der unweit einer Umsäunung, hinter der sich die Zuschauer befanden, landen wollte und dessen Motor bereits abgestellt war, stieß zu früh auf den Boden auf und streifte die dort stehenden Zuschauer. Der betreffende Flieger hat sich zur Verfügbung der Militärbehörden zu halten.

Erfolgung des spanischen Massenmörders. Nach einer Meldung aus Tarragona ist es gelungen, den Massenmörder zu entdecken, der am 21. Mai 11 Personen ermordet hatte. Da er sich nicht ergeben wollte, wurde er mit einem Gewehrstoß niedergestreckt.

Neue Erdstöße in Korinth. Wie aus Korinth berichtet wird, ereigneten sich dort am Samstag neue Erdstöße, die die wenigen von dem letzten Erdbeben verschonten Häuser auch noch zum Einsturz brachten. Menschen seien nicht zu Schaden gekommen.

Ein deutsches Ehepaar von bolivianischen Banditen ermordet. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro wurden der deutsche Ingenieur Sand und seine Ehefrau an der bolivianischen Grenze von unbekannten Banditen ermordet und beraubt.

140 Gebäude in einem polnischen Dorfe niedergebrannt. Im Dörfchen Nakow (Kreis Konski) brach eine große Feuersbrunst aus, der 140 Häuser des Dörfchens zum Opfer fielen. Hierbei verbrannten zwei Kinder im Alter von drei und fünf Jahren, während ein Dorfbewohner auf der Flucht in einen Teich fiel und ertrank. Es liegt Brandstiftung vor.

Vier Forstinspektoren ertranken. Aus North Bay (Ontario) wird berichtet: Auf dem Abitibi-Fluß ist ein Boot mit vier Forstinspektoren in den Stromschnellen gesunken, wobei alle vier Insassen ertranken.

Von Piraten aufgebracht. Ein in Hongkong eingegangener Hunkspruch besagt, daß der britische 2500-Tonnen-Dampfer „Teon“ auf dem Wege nach Hongkong von Piraten aufgebracht worden ist. Einzelheiten fehlen bisher noch.

Färberei Walkmühle

Chem. Reinigung

von Damen-, Herren- u. Kindergarderoben, Gardinen, Portieren, Teppichen usw. nach neuestem Verfahren, ohne Nachteil für die Lebensdauer der behandelten Stücke. Von hervorragend hygienischem Wert.

sorgfältig, schnell u. billig.

Bekanntmachung.

Der Fleischerhändler Adolf Gluck in Wiesbaden, Kleine Schwalbacher Straße Nr. 4, ist laut Urteil des Schöffengerichts in Wiesbaden vom 15. August 1927 wegen Hinterziehung von Umlage- und Einkommensteuern in den Jahren 1924, 1925 und 1926 in Höhe von 1736.40 RM. zu einer Geldstrafe von 5000.— RM., hilfsweise für je 100.— RM. ein Tag Gefängnis, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt worden.

Das Urteil hat nach erfolgloser Berufung und Revision am 3. April 1928 Rechtskraft erlangt.

Wiesbaden, den 22. Mai 1928.

Finanzamt.

Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 12. bis 24. Mai 1928 bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden als gefunden angemeldeten Gegenstände. Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 braune Bandtasche von Anna Stallen, 1 alt. Damenschirm mit geb. Griff, 1 braunes Bandtäschchen, 1 braunes Portemonnaie mit deutschem u. franz. Geld, 1 Paar gem. Handschuhe, 1 Perleohring, 1 Anstecknadel, 1 Taschentuch (ges. N.), 1 weiße Verlenhaletette, 1 grauer Gummimantel (Tuch u. Gummi), Jeanshose v. Frieda Bender, 1 Paar neue Arbeitsschuhe u. Socke, 1 fl. schwarz. Portemonnaie mit ger. Inhalt, 1 fl. braunes Kinderbandtäschchen, 1 braunes Portemonnaie mit Inhalt, 1 neues Taschentuch, 1 gold. Armband (Kette), 1 unechtes Kettenarmband in Sonnenberg, 1 braunes Portemonnaie mit Inhalt, 1 silb. Kettenarmband mit Steinen, 1 lebrnes Zigarettenetui bei Bahn, 1 Doublet-Kreiser, eine Laute mit Bandern, mehrere Schlüssel. Zugelassen: 1 Wolfshundbrüde mit Stachelhalsband, 1 Schäferhundbrüde, 1 lamm. Jagdhund mit weißen Voten, 1 junger hellbrauner Schäferhund, 1 Schäferhundbrüde mit Zughalsband, 1 Wolfshundbrüde mit Kettenhalsband, 1 junger Dackelhundbrüde mit weiß. Brust, 1 veralteter Box mit w. m. lkw., 1 junger br. Spitzhund, 1 junger Schäferhundbrüde (grau-braun), 1 junger drahthaariger Box (weiß mit roten Tupfen), 1 jung. lkw. Hund.

Wiesbaden, den 25. Mai 1928.

Die Polizeiverwaltung.



Wäschefabrik

liefert an Pensionate, Beamte und andere solchende Kunden auf

12 Monatsraten

jämliche Bett-, Tisch- u. Leibwäsche. — Verlangen Sie unverbindl. Musterkataloge oder Preisverzeichnisse. Angeb. u. F. 100 an den Tagbl.-Verlag.

Reinigen und umpressen

Damen- und Herren-Panamahüten

in eigener Werkstatt.

19 Seßmundstraße 19. Tel. 25282.

Matulatur

zu haben in

Tagblattthaus, Schalterhalle rechts.

Gegen Wanzen

Tod und Teufel

Reichels Wanzenöl greift und tötet jede Wanze auf der Stelle und zerstört die Brutnester restlos. Nicht stechend, überall anwendbar. Fl. M. — 85, 1.50, und 2.40. Nur echt mit der berühmten Marke „Tod und Teufel“

Bestimmt zu haben bei:

F. Alexi, Drogerie, Michelsberg 9.
R. Brosinsky, Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 10.
Louis Kimmel, Drogerie, Nerostraße 46.
Hans Krah, Drogerie, Wehlitzstraße 27.
Wilh. Machenheimer, Drogerie, Bismarckring 1.
Kurt Siebert, Drogerie, Marktstraße 9.
Joh. Christ. Tauber, Drogerie, Moritzstraße.
C. Witzel, Drogerie, Michelsberg 11.
In Dotzheim: E. Schneider, Drogerie.
In Biebrich: Wilh. Tepper, Drogerie, Straße der Republik 8.



Ob Damen-Pumps-Spangen oder Herren-Halbschuhe,

alles finden Sie in vorzüglichen Qualitäten zu fabelhaft billigen Preisen im

Schuhwarenhelm

Hirsch & Co

Langgasse 37.

Serien-Preislagen: 12⁵⁰, 14⁵⁰, 16⁵⁰

Wir bringen ab morgen,
Mittwoch, den 30.
früh um 1/2 9 eine

HÖCHST

in Qualität -
durch die gewaltige

Baumwoll- waren

Handtuchstoff hell- u. dunkelgründig . m 36,	29
Handtuch, ges. u. geb. Gerstenkorn m. Kante . St. 45,	33
Nessel, ca. 80 cm brt. für den Hausgebrauch . m 45,	35
Wäschetuch, 80 cm brt. kräftiges Gewebe . . . m 55,	44
Wischtuchgebild rot-weiß kariert . . . m 78,	48
Zefir, dunkelgründig wasch- u. kochecht . . . m 58,	48
Perkal, moderne Dessins 80 cm brt. m 98,	75
Kleiderdruck schöne kleine Muster . m 98,	78
Schürzenstoff, ca. 116 cm brt. hell u. dunkel gemustert m 98,	78
Wischtuch, ges. u. geb. Halbleinen 55x55 . . . St.	65
Wischtuch, ges. u. geb. Reinleinen 60x80 . . . St.	95
Wäschebafist, 80 cm brt. in vielen zarten Farben m 1.50,	95
Kleiderflanell lebhaft kariert . . . m 1.10,	95
Bettdamast, 130 cm brt. einfach u. doppelt gestr. m 1.45,	98
Cretonne, 130 cm brt. f. Bettwäsche bes. geeign. m 1.35,	98
Nessel, ca. 156 cm brt. erprobte Hausqualität . m 1.45,	98
Schürzendruck, ca. 116 cm b. in großer Auswahl . . . m 1.25,	98
Cretonne, starkfädige Ware 160 cm brt. m 1.50, 150 cm brt. m	125
Haustuch für Betttücher bes. griffliges Gewebe . m 1.65,	125
Halbleinen für Betttücher uns. bek. gute Hausware m 1.95,	145
Bettdamast, 130 cm brt. mod. gr. Blumenmuster m 1.95,	165
Bettdamast, 160 cm brt. glanzreiche Qualität . . m 2.10,	175
Mitteldecken für Haus u. Garten . . St. 0.75,	58
Tischdecken, schöne Karo- muster, wasch- u. kochecht St. 1.95,	135
Künstler-Druck-Decken 130x160 cm groß . . . 4.75,	395
Gminder Linnen u. Rips Indanthren in allen Modelarh. m	160

Waschstoffe

Wasch-Mousseline in Riesenausmusterung	38
m 88 78 58	
Voll-Voile, 100 cm brt. in schöner Ausmusterung	125
m 3 ²⁵ 2 ⁷⁵ 1 ⁷⁵	
Wollmousseline	195
m 3 ⁵⁰ 2 ⁹⁵ 2 ⁴⁵	
Voll-Voile-Bordüren ca. 125 cm brt.	295
m 5 ²⁵ 4 ⁵⁰ 3 ⁹⁵	
Gartenkleiderstoffe bedruckt	135
m 2 ²⁵ 1 ⁸⁵ 1 ⁵⁰	
Pulloverstoffe zum Teil Kunstseide in aparten Dessins (auch Travers)	78
m 1 ⁴⁵ 1 ¹⁵ 95	
Pulloverstoffe, r. Wolle zum Teil mit Metalldurchzug allerbeste Qualität	245
m 4 ⁵⁰ 3 ⁹⁵ 3 ²⁵	
Gewebte Trachtenstoffe bis zu den besten Qualitäten . m	95
1 Posten karierte Wasch-Crêpe	95
ca. 100 cm breit m	
Musseline Bordüren	125
sehr modern m	
Bedruckte Crêpe entzückende Dessins m	135
Gewebte Trachtenstoffe	175
ca. 100 cm breit m	
Fresko	195
kariert m	

Gardinen Teppiche

Volant-Gardinen in Blamine, Mull oder Voile m 1.95, 1.45, 85,	48
Etamine-Stores m. breiten Einsätzen u. Spitzen 2.75, 2.25, 1.60,	95
Filet-Stores Handarb. m. Frans. 6.75, 5.40, 4.50,	395
Madras-Garnituren 3teilig, indanthren, neue Muster 8.50, 6.40, 4.25,	340
Spannst. u. Gitterfülle weiß oder ecru, in gr. Auswahl m 3.75, 2.95, 1.95,	85
Dekorations-Madras 130 cm breit, indanthren, in all. mod. Farb. m 4.50, 3.25, 2.40, 1.75,	95
Dekorations-Damaste 130 cm breit, für eleg. Tür- u. Fernl.- Dekoration, m 6.75, 5.90, 4.25, 3.50,	265
Möbel-Bezugsstoffe 130 cm breit, Gobeline u. Rips, halb. Qualitäten, m 4.95, 3.60, 2.95, 1.95,	165
Tischdecken gutes Gobelingewebe, Perser und Blumenmuster, 14.50, 11.90, 9.75,	650
Gobelin-Divanddecken hervorrag. Qual., prachv. neue Musterungen 29.50, 22.50, 17.80,	1090
Bouclé-Läufer ca. 70 cm br. m. fest. Rück., op. Streif. m 6.50, 4.50,	395
Woll-Tapestry-Läufer ca. 70 cm breit, auch für Bohnen- teppiche geeignet . m 9.75, 6.50,	590
Plüsch- u. Velour-Läufer ca. 70 cm breit, seit Jahrzehnten bewährte Quali., m 10.50, 8.75,	780
Verbinder ca. 180/90 zu jed. Teppich eine pass. Brücke 32.50, 24.50, 14.75,	890
Strapazier-Teppiche f. Bouclé ca. 350/250 ca. 300/200 ca. 240/170	3650 2350 1550
Woll-Tapestry-Teppiche reine Wolle-Perser und moderne Muster ca. 350/250 ca. 300/200 ca. 240/170	6800 3900 2900
Bouclé-Teppiche reines Hoarqarn, d. gute Gebrauchs- teppich ca. 350/250 ca. 300/200 ca. 240/170	8800 5800 4200
Woll-Perser-Teppiche beste Perser Copien, reine Wolle ca. 350/250 ca. 300/200 ca. 250/160	12400 7200 4900

Blumenthal

LEISTUNG und Billigkeit

Einkaufsmacht unseres Konzerns

Textil- Sonder- Verkauf

Seidenstoffe

Kunst-Wascheide in vielen Farben . . . 1.25, 1.25,	95
Kunstseiden Faconné zum Teil doppeltbreit 2.45, 1.75,	95
Bedruckte Kunstseide vornehme Dessins auf hervor- ragend guten Qualitäten in Riesenauswahl . . . 1.95, 1.75,	145
Bestickte Kunstseide die große Mode, in aparten Sommerfarben . . . 3.90, 2.75	195
Rohseide, naturfarbig, erprobte Qualitäten 3.75, 2.95,	195
Rohseiden-Druck aparte Dessins in großer Auswahl 3.25, 2.95,	195
Gefärbte Rohseide in vielen Farben . . .	295
Kunstseiden Bordüre bedruckt, ca. 125 cm breit, vor- nehme Muster . . . 5.75, 5.50,	350
Crêpe de chine-Druck Kunstseide, ca. 100 cm breit 4.75,	450
Honan naturfarbig . . .	495
Honan in modernen Farben . . .	650
Kunstseiden-Bordüren bestickt, ca. 125 cm breit 6.75,	625

1 großer Posten
Crêpe de chine-Druck
Crêpe Georgeff-Druck
Crêpe de chine bestickt
hervorragende Qualitäten
ganz besonders billig

Stickeren

Klöppelspitzen, schmal für Wäsche u. Gardinen m 6, 4,	3
Klöppelspitzen, schöne Muster 4-7 cm breit 14, 12,	8
Klöppelspitzen, kräftige Qual. für Bettgarnituren . . . m 28,	22
Klöppel-Einsätze mit Schritt für Kissen . . . 2 Stück	38
Klöppel-Hemdenpasssen die bekannt guten Coupons Stück 25,	15
Stickerel für Wäsche Coupons m 3.05,	25
Moderne stumpfe Stickerel in guter Ausführung Coupons m 3.05,	95
Stickerel, 5-6 cm breit aparte Muster . . . Coup. m 4.60,	95
Stickerelträger gebogen . . . m	18
Stickerelträger, glatt mit fester Kante . . . m	25
Stickerel-Hemdenpasssen St. 35,	25
Valencienne Galons zum Einarbeiten, für elegante Wäsche mit aufgelegt kunstseidenen Faden . . . m 50,	48

Damen- und Kinderkleidung

Kleid aus K-Wascheide in vielen hübschen Mustern	695
Kleid aus Voll-Volle in vielen bunten Dessins . . .	975
Mantel aus Kasha reich mit Biesen garniert . . .	1475
Mantel aus imprägnierten Herrenstoffen, jugendl. Form	1975
Bluse aus Panama, für Sport geeignet . . .	595
Bluse aus K. s. Charmeuse extra schwere Qualität . . .	1475
Kinder-Kleid a. Indanthren Zephir . . . Gr. 45	120
Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr.	
Kinder-Kleid aus Ripi Kittelform, versch. Farb. Gr. 45	250
Jede weitere Größe 25 Pfg. mehr.	
Kinder-Kleid aus Tricolett m. reich. Faltenrock u. Stickerel Jede weilt. Gr. 50 Pfg. m. Gr. 50	650
Kinder-Mantel a. imprägn. Stoffen . . . Gr. 45	675
Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr.	

Trikolagen

Kinder-Unterziehfäckchen mit 1/4 und 1/2 Arm . . . 95,	45
Kinder-Schlupfhosen, makoartig, für das Alter von 2 bis 10 Jahren . . .	75
Kinder-Schlupfhosen, mit Seidenstreifen für 2 bis 10 Jahre . . .	95
Kinder-Hemdchen, Windelform, weiß, Trikolstoff, mit Spitzen garniert, für 6-12 Jahre . . .	95

Damen-Unterziehhosen 1.45, 95,	58
Amerik. Damen-Hemden, darunter echt ägyptisch Mako 1.25, 95,	75
Damen-Hemdchen, mit Bein und Windelform 1.95,	145
Damen-Schlupfhosen K'Wascheide, bes. gute Qualität	295
Damen-Schlupfhosen, K'Wascheide mit Flor plattiert	395
Damen-Schlupfhosen, K'seide gestreift . . . 4.95,	395

Handarbeiten

1 gezeichnete Schoner 40 □ kräftiges halbleinen, leichte Xstich Zeichnung . . .	38
1 gezeichnete Waschtisch- garnitur, 5-teilig auf weiß Körper-Barchent . . .	55
1 gezeichnete Decke 60 □ kräftig, halbleinen . . .	85
1 gezeichnetes Kissen 40x55 m Rückteil . . .	85
1 gezeichnete Balkon-Tisch- decke 100 □ od. (2) neuzeitliche Zeichnungen . . .	390

Herrenartikel

Herren-Kragen, Mako, 4-fach, verschiedene moderne Formen . . . St.	45
Der amerikanische halbsteife Kragen, nur waschen und bügeln . . . St.	45
Herren-Oberhemden, Perkal u. Zebr m. 1 Krag. . St.	295
Herren-Oberhemden, einfarb. rosa u. sonnenbrand . . . St.	395
Herren-Pyjamas, hellfarbige Perkals . . . St.	695
Sommerbinder, K'seidene Foulards . . . St.	45
Der neue Binder aus Bemberg-Seide . . . 2.45,	195
Herren- und Knaben- Gürtel amerik. Rubber . 95,	50
Herren-Hosenträger, unsere Hausmarke, besonders kräftige Qualitäten . . .	190
Knaben- und Herren-Mützen	95

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe, Seidenflor, schön, klares Gewebe, fehlerfrei Paar 1.95,	165
Unsere Hausmarke K'Wascheide, Silber . . . Paar	225
Unsere Hausmarke K'Wascheide, Gold . . . Paar	295
Bemberg-Wascheide . . . Paar	325
K'Wascheide mit Flor platt, sehr haltbar u. elegant, Paar 4.25,	325
Kinder-Sportstrümpfe schöne mod. Must., Laufmaschen, gestr., 6-12 Jahre . Paar 1.25,	95
1-5 Jahre . . . Paar	95
Kinder-Socken, Flor m. Seide platt, Mako mit Wollrand, für 1-5 Jahre . . . Paar 75,	45
für 6-12 Jahre . . . Paar 1.45,	95
Herren-Strapaziersocken grau gestrickt . . . Paar	58
Herren-Socken Mako, schöne mod. Muster Paar	95
Herren-Socken Seidenflor und Flor mit Seide, Paar 1.65,	150

Kurzwaren

Nähgarn 1000 m, 4-fach, Rolle	40
Seidentwisl, sortiert . . . 3 Knäuel	20
Armblätter . . . Paar	10
H'leinenband . 5x2 Meter	25
Perlmutterknöpfe . . 6 Dtzd	45

Damenwäsche

Trägerhemden mit Berner Eins. u. Hohlbaumr.	85
Trägerhemden mit Stickerel u. Klöppel verarbeitet	125
Nachthemden feinstd. Ware mit farb. Weste u. Krag.	295
Nachthemden farbig Bofisi in schönen Farben	345
Hemdchen mit Stickerel-Motiv und reicher Klöppelgarnitur . . .	195
Hemdchen farbig Bofisi mit Spitze und Einsatz	245
Prinzeßrock mit breiter Valenciennespitze . .	210

Badewäsche usw.

Frotterhandtuch bunt gestreift 45/100 . . .	95
Badetuch karriert und gestreift 80/100 95/95	195
Kopfkissen mit Klöppel-Einsatz . . .	125
Bettfächer Linen 140/225 . . .	290
Bettbezug Damas gestreift 130/180 . . .	475
Tischfächer in Reineinen, Damas 140/160 .	495

Korsetts

Strumpfbandgürtel in Drell, 2 Paar Halter, auswechselbar .	35
Büstenhalter, Hemdenjuch mit Spitze, Rückenschluß . . .	39
Büstenhalter, Trikol, Marke Triumph, Vorderschluß .	95
Gummischlöpfer mit 2 Paar Halter in rosé und blauer . . .	240

Schürzen

Posten Gummischürzen in vielen Farben . . .	58
Posten Gummischürzen in verschied. Formen, großes Farben-Sortiment . . .	95
Servierschürzen Holländer Form mit Einsatz . .	110

Wollwaren

Aermellose Damen-Pullover aus gemusterter K'seide mit Taschen und Gürtel . . .	395
Aermellose Westen K'seide in den neuesten Farben	775
Aermellose Westen reine Wolle mit Seide, in den modernsten Karos . . .	975
Kinder-Pullover schöne Karos mit langem Arm, für 2-6 Jahre . . .	150

Blumenthal

*Nicht Soda verlangen,
sondern
immer*



Henko

Keinmal teils, nur in der
bekannten Packung
mit dem Henkel-Logo.

Henko ist ein Mehrfach-erzeugnis und be-
steht aus 30 Jahren wie Henko-
Soda in gleichbleibender Güte hergestellt.

Vertreter: **Rudolf Haas**, Emser Straße 48, Telefon 26601.

Dr. Travers

An der Ringkirche 8
verreist
bis Dienstag, 5. Juni 1928.

Bei **Stritter** kauft man
Das weiß oder
Die besten **Schwämme**
Und **Fensterleder**.

Stritter, Leder-
handlung
Kirchgasse 74 864

Tapeten-Neuheiten.
Bet. Hll. Breffe, Wagner,
Rheinstraße 79. 1. Laden.

Thermalbäder
aus eigenen Quellen
Goldenes Kreuz
Spiegelgasse 6 1022
Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut,
weiß geplättet, modern eingerichtet.

Dankfagung.

Allen meinen lieben Freunden, Verwandten,
Befannten, dem verehrl. Vorstand der hies.
Feuerpflicht-Vereinigung, allen Kollegen, sowie
dem Herrn Warrer Schüller für seine trotz-
reichen Worte bei der Einlegung meiner lieben
verstorbenen Frau, sage ich hiermit meinen
berzichtigten Dank.

Wilhelm Sulzbach, Bärenstr. 4

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir.
Hebr. 13, 14.

Nach kurzer Krankheit wurde am Pfingstmontag, den 28. Mai,
vormittags, unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater,
Urgroßvater, Schwager und Onkel

Heinrich Haeffner

Kgl. Preuß. Kommerzienrat

in seinem 83. Lebensjahre durch einen sanften Tod in die Ewigkeit
abgerufen.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Rosenow, geb. Haeffner
Martin Rosenow, ehem. Major
Wilhelm Haeffner
Hedwig Haeffner, geb. Tamm
Alexander Haeffner

Die Enkelkinder:
Cornelia Bertram, geb. Haeffner
Franz Bertram
Hildegard Haeffner
Ernfride Eras, geb. Rosenow
Reg.-Rat Dr. Eras
Adalbert Rosenow, Dipl.-Volkswirt
Martin Rosenow, Fahnenjunker
im 15. (Pr.) Reiter-Reg.
und 3 Urenkel.

Wiesbaden, den 29. Mai 1928
Kapellenstraße 32 und Parkstraße 42.

Die Beisetzung findet am Donnerstag in der Stille statt. — Wir bitten
von Beileidsbesuchen abzusehen. 1124

Am Pfingstsonntag entschlief sanft mein innigstgeliebter
Mann, unser lieber Vater und Großvater

Constantin
Freiherr v. Hammerstein-Loxten

Preussischer Oberforstmeister i. R.

nach kurzem, schweren Leiden im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Margarete Freiin v. Hammerstein-Loxten,
geb. v. Beulwitz
Gerta v. Fumetti, geb. Frein v. Hammerstein-Loxten
Ise Danckelmann, geb. Frein v. Hammerstein-Loxten
Constanze Frein v. Hammerstein-Loxten
Dete Frein v. Hammerstein-Loxten
Bernhard v. Fumetti,
Hauptmann im Führerstaffe der 3. Division
Bernhard Danckelmann,
Landrat des Kreises Namslau und 4 Enkel

Wiesbaden, Nikolasstr. 41, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollern-
damm 16, Namslau (Schlesien), den 27. Mai 1928.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 30. Mai, um 11
Uhr vorm. in der Kapelle des alten Friedhofes (Platterstr.) statt,
anschließend die Beisetzung auf dem Nordfriedhof (Unt. d. Eich.). 1125

Am zweiten Feiertag früh verschied nach langem, schwerem
Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter,
Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Erbe

geb. Fest.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Erbe.

Wiesbaden, den 29. Mai 1928.
Westendstr. 8

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Mai, vor-
mittags 10½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes,
Platter Straße, aus auf dem Nordfriedhof statt.

Heute entschlief sanft nach längerem schweren Leiden
unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Marie Lex

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lex

Ober- und Geheimer Reg.-Rat

Wiesbaden (Wielandstr. 3), 28. Mai 1928.

Die Einäscherung findet statt auf dem Südfriedhof am
Donnerstag, den 31. Mai, mittags 12 Uhr.

Danksagung.

Allen, die uns beim Heimgehe unserer lieben, teuren
Entschlafenen

Frau Elisabeth Lahr
geb. Günther

ihre herzliche Teilnahme bekundet haben, sowie für die zahl-
reichen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir, zugleich im
Namen der übrigen Leidtragenden den herzlichsten Dank aus.

Peter Lahr.
Alice Lahr, Tochter.

Wiesbaden, den 29. Mai 1928.
Gustav-Adolfstraße 17, I.

Am 28. Mai verschied unser hochverehrter
Senior-Chef

Herr Kommerzienrat

Heinrich Haeffner

Wir verlieren in dem Verstorbenen das Vor-
bild eines Hotelfachmannes von vornehmer Gesinnung,
ungewöhnlichem Arbeitswillen, echter Schlichtheit und
stetem Wohlwollen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Beamten und
Angestellten des Hotel Rose.

1123

FAMILIEN
DRUCKSACHEN
jeder Art in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Tagblatthaus / Fernspr. 59631

Das moderne preussische Volksschulwesen.

Von Ministerialdirektor Paul Kästner.

Zu den produktiven Arbeiten, die im wirtschaftlichen Sinne Werte schaffen, gehören gerade die Arbeiten zur Erhaltung der Volksschule, deren menschenbildende Bedeutung für das von Menschen abhängige Wirtschaftsleben auch von denen allmählich höher geschätzt wird, denen kulturelle Werte nicht so bedeutsam erscheinen. Die Klagen der Gemeinden über die mit den stark gestiegenen Kosten jeder Lebenshaltung angewachsenen Kosten der Volksschule sind daher auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ansehnlich. Dabei sind die Leistungen des Staates trotz seiner finanziellen Bedrängnis heute sehr viel höher als früher.

Die persönlichen Volksschul-	Davon trugen	
lasten in Preußen betragen:	der Staat	die Gemeinden
1911 rund 338 Mill. M.	100	233
1925 „ 547 Mill. M.	318	229
1928 „ 706 Mill. M.	418	287

Entsprechend wuchs der Zuschussbedarf des Kultusministeriums von 1913 mit 82 v. H. auf über 42 v. H. des gesamten Staatshaushalts im Jahre 1928.

Für die bessere Besoldung der Volks- und Mittelschullehrer ist im Rahmen der allgemeinen Aufbesserung der Beamtengehälter nach Maßgabe der verfügbaren Mittel gesorgt. Die neuen Besoldungsgesetze kamen noch im alten Landtag zur Beratung und bringen eine Reihe einzelner Verbesserungen. Für

Volksschulbauten und Verbesserung der Lehrerwohnungen auf dem Lande ist mit verstärkten Haushaltsmitteln und durch fortgesetzte Hingabe beträchtlicher staatlicher Darlehen viel geschehen und soll nach feststehendem Plan in den kommenden Jahren nach dem vom Landtag bei der diesjährigen Haushaltsberatung gefassten Beschlüssen noch mehr geleistet werden.

Der Schulbesuch ist im letzten Jahr für das ganze Land einheitlich geregelt durch das Schulpflichtgesetz, das die bisherigen Ungleichheiten und deren unsoziale Folgen beseitigt und die Durchführung regelmäßigen Volksschulbesuchs vom 6. bis zum 14. Jahr erleichtert.

Die schulärztliche Überwachung der Kinder macht durch die Möglichkeit bezirksweiser Unterstützung mit staatlichen Mitteln Fortschritte. Die starke Förderung von Turnen, Sport und Wandern durch Staat und Gemeinden fördert den Gesundheitszustand der Kinder und hebt in Verbindung mit der Pflege der Musik wesentlich die Schulfreudigkeit. Die wachsende Schullandheimbewegung kommt der Beförderung der Gesundheit der Kinder sichtbar zugute und findet nach Möglichkeit staatliche Förderung. Auch die übrigen technischen Fächer, besonders Zeichnen, Kodelarbeit und hauswirtschaftlicher Unterricht sind erheblich gefördert, und die bessere Bildung gerade auch der Mädchen in wirtschaftlich verwertbaren Fächern macht gute Fortschritte.

Die für das praktische Leben auszubildenden

Mittelschulen

werden für die von ihnen in das Leben entlassenen Sechzehnjährigen entsprechende Berechtigungen erhalten (s. „mitt-

lere Reife“), um deren Zusammenfassung und Ausbau die preussische Unterrichtsverwaltung eben jetzt und auch darum bemüht ist, damit die höheren Schulen, die zur Hochschulreife führen, entsprechend entlastet werden. Die Mittelschule in ihren verschiedenen Formen ist die beste Vorbildungsmöglichkeit für die notwendig wachsende Zahl der jungen Menschen, deren Begabung in das praktische Leben weist und deren Erziehung sie davor bewahrt, überflüssig das wachsende geistige Proletariat der Hochschule zu vermehren. — Damit aber, wie es notwendig ist, für die gesunderweise gering bleibende Zahl derer gesorgt ist, die über Volks- und Mittelschule zur Hochschulreife wachsen sollen, werden immer mehr Übergangsmöglichkeiten von der Volks- zur Mittelschule und zur höheren Schule geschaffen, die solchen Einzelfällen gerecht werden. Die vom 7. Volksschuljahr aus aufbauende klassische Form der höheren Schule, die Aufbauschule,

ist bereits in reichlich 100 Schulen vertreten und scheint ihre in sozialer Hinsicht besonders wichtigen Aufgaben bestens zu erfüllen. — Die vielfach erhobene Forderung eines neunten Volksschuljahres wird aus wirtschaftlichen Gründen gegenwärtig allgemein gefällig kaum durchführbar sein. Aber auch hier werden Versuche angestellt, wie sich überhaupt die veranschaulichte Erprobung verschiedener Schulformen in den letzten Jahren nach ihrer hinreichenden theoretischen Durchbildung bewährt und vielleicht, so bunt die verschiedenen Möglichkeiten zunächst scheinen, gerade lebensfähige Ansätze zur notwendigen Vereinheitlichung wachsen lässt.

Mit der für die Schule schweren Kriegshinterlassenschaft der Flüchtlingslehrer ist im wesentlichen aufgeräumt. Auch die endgültige Unterbringung der alten Lehrerbildner ist sehr erfreulich fortgeschritten. Dagegen drückt die preussische Unterrichtsverwaltung als Folge der Kriegs- und der Nachkriegszeit, des Gebietsverlustes und des Geburtenrückgangs noch schwer die

Not der unbefähigten Schulamtsbewerber.

Durch Einstellung sehr erheblicher Mittel in den Staatshaushalt (rund 11 Millionen Mark jährlich) ist es gelungen, einen großen Teil der Schulamtsbewerber (rund 15 000 von rund 35 000) im Schuldienst zu beschäftigen, einem weiteren Teil (s. Fortbildungsausschüsse) zu ihrer Weiterbildung in Anlehnung an den Schuldienst zu gewähren (rund 5700) und einer Zahl von fast 3000, die aus dem Schuldienst endgültig ausgeschieden wollten, durch Gewährung von Übergangsbeihilfen von je 1000 Mark den Eintritt in einen anderen praktischen Beruf zu ermöglichen. Die preussische Unterrichtsverwaltung leidet die Arbeit zur Beseitigung dieser Junglehrerlot mit möglichstem Nachdruck fort.

In der Zeit bis zur endgültigen Unterbringung dieser Schulamtsbewerber mußte, nachdem die alten Lehrerbildungsanstalten restlos abgebaut sind, die

neue Form der Lehrerbildung

gefunden und erprobt werden, damit später zur rechten Zeit der jährliche Nachwuchs für die rund 110 000 Lehrer- und Lehrerinnenstellen der preussischen Volksschulen gesichert ist. Die allgemeine Bildung für den Lehrerberuf wird jetzt durch die Reifeprüfung an einer höheren Schule nachgewiesen. Damit ist gleichzeitig die den Weg in andere Berufe verschließende Abseitsbildung der alten Lehrerbildungsanstalten

beseitigt und auch eine bessere Ausnutzung aller höheren Schulformen und Schulanstalten, besonders auch auf dem Lande, ermöglicht. Die Fachbildung erfolgt in hochschulmäßiger Form auf pädagogischen Akademien, deren veranschaulichte vier begründet wurden, in zweijährigem Studium. Die neue Lehrerbildung wird derart, ohne daß die Ausbildung höhere Kosten verursacht, den berechtigten Anforderungen nach hochschulmäßiger Bildung des Lehrers unter Berücksichtigung der eigenartigen und besonderen Verhältnisse der Volksschule in Stadt und Land gerecht werden. Alle höheren Schulen und etwa 30 pädagogische Akademien zusammen werden den großen und verhältnismäßig kostspieligen Apparat des alten Lehrerbildungswesens ersetzen und Anderswertiges leisten.

Versuche zur

Bereinfachung der Verwaltung

und Minderung der Verwaltungskosten sind auf dem Gebiet der Schulverwaltung dadurch erwirkt, daß die Eltern und die Volksvertretung die Beamten der Schulverwaltung in berechtigtem Interesse an der Entwicklung und Betreuung der Kinder in noch immer steigendem Maße unmittelbar in Anspruch nehmen. Schon deshalb stehen z. B. einer auch schultechnisch höchst bedenklichen Vergrößerung der Aufsichtsbezirke, die solche Verbindung zwischen Eltern und Schule und Schulbehörde erschweren würde, große Schwierigkeiten entgegen. Immerhin werden Versuche gemacht, die Schulräte durch Ausstattung mit Kraftwagen und dergleichen zur ausreichenden Beherrschung größerer Bezirke zu befähigen. — An einer Vereinfachung und Verbesserung der finanziellen Schulverwaltung durch Reform der Landeshaushalts mit gleichzeitiger Veränderung der Schullastenverteilung, die besonders für notleidende ländliche Gemeinden in einigen Punkten Änderungsbedürftig erscheint, wird gearbeitet.

Die früher besonders lästigen

Mittel für weiterführende Volksschulbildung

sind wenigstens derart erhöht, daß für Volksschulereien jetzt 300 000 Mark (früher 150 000 Mark) zur Verfügung stehen. Die frühere Verteilung in viele kleine Beträge wird vermieden und statt dessen versucht, allmählich und soweit es mit diesen Mitteln möglich ist, den Ausbau provinzialer Beratungsstellen für die Volksschulereien im Anschluß an gute Modellbüchereien zu erreichen und derart die kommunale Arbeit auf diesem Gebiet anzuregen und wirklich zu fördern. Die Mittel zur Unterstützung der Volkshochschularbeit, besonders der erfreulich zunehmenden ernst arbeitenden Volkshochschulheime, sind zwar gleichfalls noch gering, aber allmählich und gerade auch noch durch die Unterstützung des letzten Landtags auf 250 000 Mark erhöht. Die Unterrichtsverwaltung ist besonders bemüht, der Arbeit durch Unterstützung ihrer wissenschaftlichen Fundierung und Veranlagung des notwendigen guten Lehrernachwuchses wirksam zu helfen.

Wasserstand des Rheins

am 29. Mai 1928

	Biebrich	Regel	1.94 m	gegen 1.92 m	gehern
Rainz:	1.10	1.07			
Caub:	2.38	2.27			
St. 1m:	2.10	2.10			

Englisch- und Landwirtschaftsmaschinen,

mit denen Sie sich bekleden oder Ihr Heim schmücken,
worden in unserer Färberei u. Chem. Reinigung meistens

noindur noin mii!

FÄRBEREI

W. BISCHOF u. GEBR. RÖVER

BEDEUTENDSTES WERK DER BRANCHE IN SÜDDEUTSCHLAND.

Läden in Wiesbaden: Burgstraße 4 Langgasse 12 Taunusstraße 55
Moritzstraße 1 Ellenbogengasse 15 Walramstraße 10
Biebrich: Friedrichstraße 10, Ecke Mainzer Straße.

F160

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe
zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen!

Günstige Gelegenheit zum Erwerb preiswerter
KUNSTGEGENSTÄNDE

Gemälde — Graphik — gerahmte und ungerahmte Kunst-
blätter — Bronzen — Marmor — Porzellane — Antike Möbel

KUNSTHANDLUNG
WILHELMSTRASSE 8

R. BANGER



**EDELSTE
QUALITÄTS-
ZIGARREN**

S. MAIER-BENDER
ECKE BAHNHOF. u. LUISENSTR.

Kölner Schwarzbrot
täglich frisch geschnitten. 805
Grahambrot

in bekannter guter Qualität.
Verband sämtlicher Backwaren nach allen Stadtteilen.
W. Maldaner, Marktstraße 34.

Wanzen!

mit Brut
vernichtet sofort unter Garantie nach den
neuesten Verfahren
vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier
unauffällig und diskret das

älteste u. größte Desinfektions-Institut
A. Lehmann

27 Hellmundstraße 27, 2. Fernsprecher 22282.
Schon seit 18 Jahren am Platze.
Über zehn Jahre Sachverständiger bei gerichtlichen
Verhandlungen.
In Referenzen von Staats- u. höchsten Behörden.
Alle anderen Verfahren bieten keine Gewähr
für sicheren und dauernden Erfolg.

Möbelfabrikation

Empfehle mein Lager in **Spelse-, Herren-,
Schlafzimmern- und Küchen-Ein-
richtungen** in einfachen u. eleganten Modellen.

Heinrich Velle, Möbelwerkstätten, Göbenstr. 3.



EKERT & CO., HAMBURG 36

Auslieferungslager: **Georg Bauer, Wiesbaden, Schwalbacher
Straße 42, Fernsprecher 22294.** — Verkauf nur durch den Handel.

